

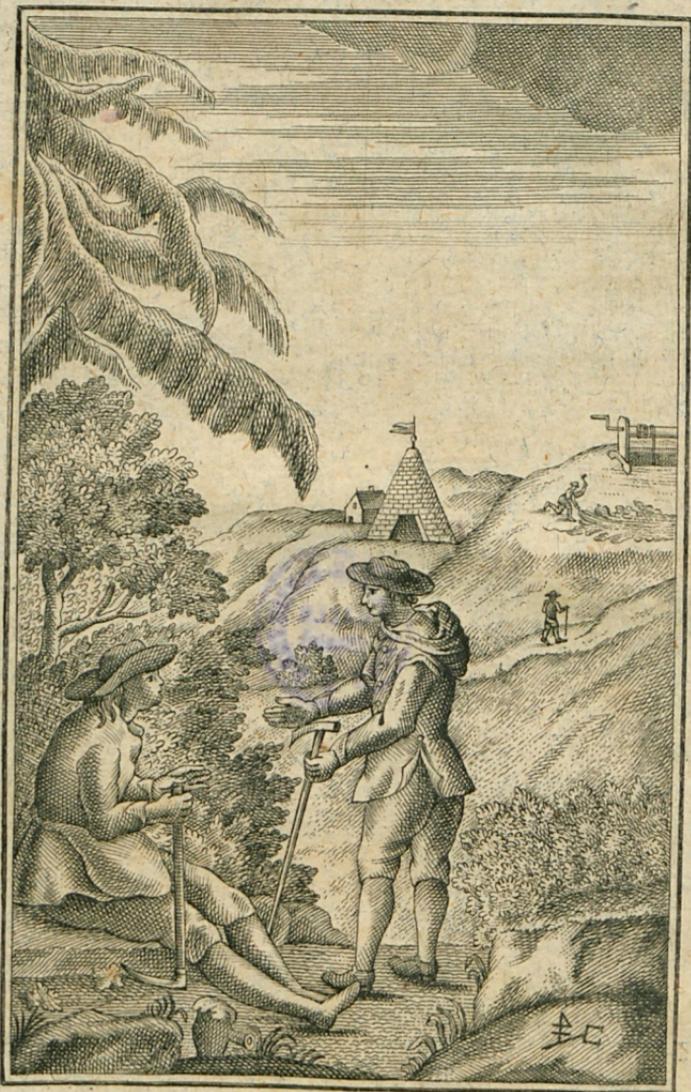


II, 58.



II, 58.





Nachricht
von
Wahlen,

wer sie gewesen,
wo sie Gold-Erz aufgesucht,
und gefunden,
wie sie solches geschmelzt und zu gut gemacht,
auch wie sie
aus Erzen und Kräutern
Gold gebracht,

aus alten Schriften und Nachrichten gezogen,
und denen Liebhabern des Bergwerks und Schmelz-
Wesens, auch Chymicis eröffnet,

von

C. G. L. C. F. (aut. Lehmann)

Frankfurt und Leipzig,

1764.

1764

1764

WILHELM

1764

1764

1764



1764

1764

1764

1764



1764

1764

1764

1764





Das erste Kapitel.
Anzeige
von der Begebenheit.



Es ist eine allgemeine Tradition von
etlichen Seculis her, daß im Erz-
gebürge sich Ausländer eingefun-
den, welche dieses Gebürge durch-
zogen, Golderze in Flüssen, und in der Erde auf-
gesuchet, gefunden, und mit sich nach Hause
getragen, daselbst zu gut gemacht, und sich da-
durch viel Reichthum erworben haben sollen.
Diese Begebenheit ist wohl werth, daß sie
gründlich untersuchet, und die Wahrheit da-
von eruiet werde. Ich habe von meinem
Großvater, M. Christian Lehmannen, wei-
land Pastor zu Scheibenberg, von dem wir
auch die erzgebürgische Chronike haben, einige



Collectanea, die der selige Mann von dieser Sache mit großem Fleiße, und vieler Mühe gesamlet, die vielleicht werth seyn, daß sie nicht mehr verborgen bleiben, sondern den Liebhabern des Bergwerks und Schmelzwe- sens eröffnet werden. Denn wir schmelzen jährlich so viel Silber in Freyberg aus, daß es dem Landesherrn und den Gewerken guten Vortheil bringet, wir wissen auch, daß in unserm Lande viele Erze brechen, so reichlich Gold halten, ja es ist auch bekant, daß vor uralten Zeiten mit Vortheil im Lande Gold geschmelzet worden, als:

aus den meißnischen Goldseifen an der Flöhe bey Olbernhayn,

aus der Zschopa und allen Bächen an sol- cher, da man schwarze Goldkörner ge- funden, welche die Funder in kurzer Zeit reich gemacht, item:

aus dem Grenzwasser Pila, wo sie Gold- körner gefunden, die sich flößschen lassen, ingleichen:

aus dem Bächlein Conduppel aus schwarzen Körnern, die man auf dem Amboss breit schlagen können, und überhaupt fast aus allen Forellen-Bächen im Gebürge, s. Historischen Schauplatz S. 198. 199.

Hier-



Hiernächst ist auch den Chymicis nicht unbekannt, daß im Antimonio, Marcasit, Granaten, Kobald und dergleichen ein Goldkorn zu finden; warum sollten wir nicht auch alle ersinnliche Mühe anwenden, solche Erze zu gute zu machen, da wir wissen, daß Ausländer dergleichen thun können. Ich will denen Liebhabern dahero diese Collectanea treulich hiermit mittheilen. Hierbey fällt mir noch eine Begebenheit ein, da ich selber in meiner Jugend mit Augen gesehen, daß aus Granaten, so bey Wiesenthal in großer Menge in einer Eisensteinzehle gebrochen worden, im kleinen Feuer Gold und Silber durch einen Wardein allhier in der Probe herausgebracht worden. Die Umstände hiervon waren diese: Mein seliger Vater hatte einen Befreunden daselbst, der einen Gang von Granaten, die ganz schwarz aussahen, in seiner Eisensteinzehle erschürfet, und gerne wissen wollte, was deren Gehalt wäre, und ob Gold oder Silber darinnen zu finden wären, schickte dahero eine Kiste davon nach Freyberg, und ersuchte meinen Vater, diese bey einem verpflichteten Probirer untersuchen zu lassen. Ich wurde als ein kleiner Knabe zu dem Wardein Horn mit einer Quantität geschickt, mit dem Er-

A 3

suchen:



suchen: Er möchte diese Granaten mit Fleiß probiren, und sehen, ob Gold oder Silber daraus zu bringen wäre. Dieser Horn sahe sie in meiner Gegenwart genau an, und gab mir zur Antwort: Sie müssen im Schmelzen ganz besonders tractirt werden, er müßte Zeit darzu haben, und einen Niederschlag darzu präpariren, ich möchte in acht Tagen wieder nachfragen. Mein Vetter war begierig den Gehalt davon zu wissen, schrieb daher fleißig an meinen Vater, und bat sich Nachricht davon aus. Ich wurde wieder zu gedachtem Horn geschickt, wegen der Probe nachzufragen, da er mir denn den Gehalt herausgab. Dieser war ein Goldkorn einer Linse groß, und dergleichen von Silber, als einer großen Nadelkuppe, er sagte noch darzu, daß diese Materie im kleinen Feuer mit einem Niederschlag müsse tractiret werden. Mein Vater und Vetter waren froh, und dachten, was rechts hiermit zu erhaschen. Allein, wie diese Sache ernstlich sollte angegriffen werden; so starb dieser Horn, und mit ihm starb auch aller Gehalt von den erschürften Granaten, daß nach der Zeit niemand weiter etwas Gutes daraus bringen können. Hieraus siehet man doch wenigstens so viel,
daß



daß es eine Möglichkeit ist, aus dergleichen Erzen, die wir genug in Sachsen haben, etwas nutzbares heraus zu bringen, wie denn D. Becher in dem 1679 herausgegebenen Trifolio behauptet, daß im Sande Gold sey, weil die Bergsteine nichts anders, als zusammengesetzte Sandsteine wären, und wenn man denn aus den Flüssen schon ausgewaschenen Sand besonders wieder an die Sonne legte, und es vom Regen befeuchten ließ, er hernach wieder Gold gäbe vid. ejus supplem. in Phyl. subterr. c. 4. p. 63. Wer nun aus dem Sand fein Metallglas machen könne, und nicht Gold darinnen zu finden wisse, der wäre ein schlechter Schmelzer und Scheider. Auf der Platte in Böhmen hat man in Seiffen viel Goldsand, Körner und Fließchen, ja unter dem Zinnstein als gefeilt Messing gefunden, welcher Goldschlich dann das Zinn ganz gelblich gemacht; jedoch ist niemand gewesen, der vermocht, das Gold vom Zinn zu scheiden. Also fehlt es uns nur noch an der Kunst, die wir von Ausländern zu erlernen haben, die aus unsern Steinen Reichthum erwohlen, wie wir weiter hören werden.



Das zwente Kapitel.

Wer die Wahlen gewesen, und woher
sie gekommen?

Wahlen heißen so viel als Vallenfes, die in Thälern von Schweiz und Italien wohnen: daher nicht nur Veltelin, sondern auch das Walliser Land, und die Städte Wahlenstadt, Wahlenburg, Wahlensee, wie auch Churwahlen ihren Namen haben. Dieses letztere war ehemals ein Prämonstratenser Mönchskloster, ist aber izo ein Pfarrdom, davon in Graubünden der zehnte Bund eine besondere Praefectur und Gemeinde ausmacht, welche die Churwahlsche heißt, und unweit der Stadt Chur liegt.

So liegt auch in Niederlanden unweit Mecheln ein Ort Walheim, darinnen sich vor diesem Italiener, die die Deutschen Wahlen genennet, aufgehalten und gewohnet haben. Diese sollen sowohl verderbt Italienisch, als auch Deutsch gesprochen haben, und von diesen ist auch ein Theil von Brabant Wahlen-Brabant genennet worden. Sie sind reformirter Religion gewesen.



fen. Nach der Zeit haben die Deutschen alle Italiener Wahlen genennet, so nach Deutschland gekommen, folglich haben sie auch diesen Namen in Sachsen behalten. Von diesen Leuten können sich wohl viele, als die Bergwerke im vierzehnten Seculo im Gebürge rege worden, allhier eingefunden haben, die das Land durchstrichen, die guten Erze gekennet, solche nach ihrer Art geschmelzet, und dadurch groß Reichthum erworben; man hat sie auch deswegen Landfahrer, oder fahrende Schüler genennet. Von diesen Leuten hat schon 1595. G. Meyr in seinem Bericht von Bergwerksgeschöpfen c. 3. p. 42. leqq folgendes geschrieben. Vor Zeiten, und noch bisweilen haben die fahrenden Schüller und Landfahrer viel mit Seifenwerken zu thun gehabt, denn sie auch Kundschafter der Metalle gewesen, und nicht allein die besten Goldseifen gefunden, sondern auch viel Edelgesteine, Perlen, und durchsichtigen Sand und Körner zu schönen Schmelzgläsern heimgetragen, wie ist den Talk zu ihren Ziegeln und Capellen. So gedenket auch Lehneiß in seinen geschriebenen Büchern von Bergsachen, daß die Wahlen viel Kobald aus Sachsen geschleppet, daraus sie blaue Farbe gemacht,



gemacht, die dem Golde gleich in ihrem Lande bezahlt würde, dahero sie hierdurch wohl reich werden können u. Herr D. Luther gedendet ihrer auch in seiner Auslegung der Epistel an die Galat. Kap. 3. und in der Vorrede des Propheten Daniels, und nennet sie ruhmredige Leute, die viel Prangens machten. Man will auch Nachricht haben, daß nach der ersten Erfindung der Bergwerke zu Annaberg die Wahlen dahin gekommen, das reichhaltige Erz geschmelzet, und auf eine bessere Art zu gute gemacht, als die dasigen Bergleute gekonnt haben. Weil aber die Venetianer diese Schmelzkunst als ein Geheimniß vor sich behalten wollen, dargegen sich einer aus ihnen gefunden, der allda geschmelzet, und vielleicht die Kunst andern entdecken wollen, hätten sie einen vor Geld erkaufft, der nach Annaberg gekommen, und jenen ermordet. In der Annabergischen Chronika Kap. IX. findet es sich auch wirklich, daß einer, Namens Joh. Mengemeyer, 1514. meuchelmörderischer Weise von einem Fremden entleibet worden, obgleich mit andern Umständen, also kann dieses alles doch wohl wahr seyn, und sich in andern Documentis finden;



finden; zumal man aus alten Nachrichten
ersehen hat, daß namentlich aus Benedig und
Florenz;

D. Marcus und

M. Hieronymus von Benedig und Pi-
ger oder Pagart, it.

Antonius von Florenz,

Bastian Dersto von Benedig,

Mag Nic. Schlascau,

Adam und George Bauch,

Christoph und Hans,

Friedrich und Barthel, Fratres, und

Moses Hojung von Benedig,

von 1400 bis 1608 im Gebürge sich aufgehal-
ten, andere sind in Flüssen ertappt und abgetrie-
ben worden, als 1666 spürte man unterschiede-
dene fremde Kerl, die im Gebürge herum such-
ten, und fand man am Bärenstein einen Topf
mit Bergerden gefüllet, welchen die Wahlen
stehen lassen, ohnfehlbar aus Furcht. Zu
Neuwernsdorf läuft ein Reinbach, daraus ein
Wahl jährlich ein Seckel voll Sand geholet,
und darbey wohl gezehret haben soll, wenn er
gekommen. Also hat auch zu Grumbach et-
ner eine Lettenerde geholet. Unter Zöblig
sind etliche alte Schächte im Grunde am
Bach; in selbigem Grunde soll bey Manns-
geden-



gedenken, alle Jahr ein fremder Mann seyn hinunter gegangen, und in einem Kober so viel weggetragen haben, daß er sich so lange behelfen können, er soll ein Venetianer gewesen seyn. Hierbey will ich doch noch anführen, was mir nur vor einigen Jahren ein alter verständiger und sehr erfahrner Berg-Officialis allhier erzählet, daß nämlich im Erzgebürge bey einem von Adel, (den Ort und Namen des Edlen habe vergessen) ein solcher Mensch auf seinem ererbten Ritterguthe öfters angetroffen worden, welcher Erze gesucht, und weggetragen; da der von Adel ihn denn anfänglich ermahnet, er möchte wegbleiben, sonst würde er ihm unhöflich begegnen, und als er das nicht thun wollen, ihn endlich mit Schlägen abgefertiget, und ihm verbothen, nicht wieder zu kommen, sonst er ihn in Arrest nehmen lassen wollte. In etlichen Jahren darauf gehet dieser junge von Adel auf Reisen, kommt nach Benedig, und hält sich daselbst eine ziemliche Zeit auf, geht öfters aus, daß ihn der Venetianer, den er ehemals auf seinem Ritterguthe ausgeprügelt, erkennet, und Gelegenheit suchet, in Gesellschaft mit ihm zu kommen und ihn zu sprechen, welches denn auch geschiehet, da er ihn zu sich in
sein



sein Haus invitiret, und als er bey ihm eingetroffen, aufs höflichste und prächtigste tractiret, nach dem Essen aber seine schlechten Kleider, so er zu der Zeit, als er in Sachsen gewesen und Schläge bekommen, angehabt, angezogen, und sich also seinem Gaste präsentiret. mit diesen Worten: Ob er den noch kenne, den er auf seinem Ritterguthe mit Schlägen abgelohnet? Worauf jener sich besonnen, deswegen aus Höflichkeit depreciret, und ihm zur Antwort gegeben: Wenn er sich damals ihm eröffnet, wer er wäre, so würde er ihm auch bessere Ehre angethan haben, worauf sie als gute Freunde wieder von einander gegangen. Diese Begebenheit wäre zum Beweise der Wahrheit hernach ins Gerichts-Protocoll eingetragen worden, mit dem Beysatz, daß der Venetianer auch gesagt: Daß er sein Vermögen größtentheils aus Sachsen gehohlet, und damit sein prächtiges Haus erbauet. Dieser Relation, sie sey wahr, oder nicht, habe doch allhier zur Erläuterung mitgedenken wollen, weil viel wunderliche Casus in der Welt sich zutragen, also kann dieses auch seine Nichtigkeit haben. Wir wollen weiter gehen.

Das



Das dritte Kapitel.

Wie die Gesteine der Golderze
beschaffen sind.

Vor allen Dingen ist zu wissen, daß das Golderz aus dem allerklärsten und besten Schwefel ohne verbrennliche Feuchtigkeit, und aus dem allerbeständigsten Quecksilber aufs höchste gereiniget bestehet, welche Verbindung das größte Feuer nicht kann auflösen, bricht in seinem Gebürge in Gängen, am Tage wie Zanken, röbricht, Fingers und noch länger, körnigt, nestig, drusen und bruchweise, angeflogen, und in Querzen, hat insgemein seine Citronenfarbe, in schwarzen Gebürgen, und Gängen etwas kupfericht, in lettigten Gängen graulich beschlagen, gediegen eingesprengt, von lichter und frischer Farbe, als wenn es hinein gefeilt wäre. Es bricht auch in Talf, wie 1584 auf Churfürstlichen Befehl zwö Fuder nach Dresden von Mildenau geführet worden; item, es bricht mit schwarzen, lautern Neugelein in Querz eingesprengt, gekörnt und getröpfelt, in den subtilsten und festesten Gesteinen, die dichte,



dichte und vom klarsten Seigerfande, wird oft mit eisenmächtigen Gängen durchwittert gefunden, die mit gänseföthiger Farbe, grausen Blumen, gelben und schwarzen neblichten Witterungen am Tage austößen. Es wird auch gefunden in einem struppigten Schieferwerk, in schönen Lettengängen, die mit blauen Hornstein und Quarzen vermischet, und an vielen Gesteinen, die blauschieferich sind, auch in Kieß und glänzigten Gängen haarigt gediegen Gold gewirket, daß die Seifenwerke im Bruche an einander hangen bleiben. Man findet auch in etlichen schwarze Quarzflöze, darinnen in allen Klüften angeflögen Gold gewirket mit grünen gräußigen und Eisenmalen gemenget, bisweilen auch in einem pichenden Eisenschuß, oder durchlöcherten Kranzdrusen, doch meist in grausen: bisweilen wirds im gelben Quarzgemenge, kleinspißigt, körnicht und gediegen gefunden, was in dem stripichten schieferichten, da das Gesteine in die Höhe auf Tage stößet, und was in dem blendigten, schwarzen Schürlinggesteine gewirket, ist alles weißkießig, das will auch der Gradrung bedürfen. So werden auch etliche Goldgänge und Golderze sehr mineralisch, marcasitisch, sulphurisch und vitriolischer Art

B

ger



gewirket, etliches bey wilden Granaten, Schörling und Eisenkörnern, etliches graukörnigt, lassen sich stößchen, etliches in den Firschbraunen Körnern schwarzpichet, etliches in einem Erz, wie das Pulver schwarz, das im Scheiden gepocht scheint, die sind sehr flüchtig. Auch im Vitriolkeß, im spädichten Kalkstein, die kräuslicht sind, im frischen Steinmark, und wo braune Bitterung angetroffen wird, in ausgewitterter Gelbe und Schwärze, in großkräutigten Farberblumen, etliches allein in der Zeife im leberfarbenen Feuerstein, bisweilen im Hornstein, weißkießiger und weißguldiger Farbe wird Gold gefunden. Marcasit, oder Goldkieß ist ein frisch, gelb, kießigtes festes Erz, bricht grob und eckicht, fürnehmlich im Quarz, und ist nach seinem Gebürge der halbe Theil Gold, er bricht auch schwarz und grau, auch weiß, die sind alle kleinspießiger, ie milder, ie reicher von Gold. Etliches ist frisch und derb, heißt Goldspeiße, ganz licht an der Farbe. Der dunkle und finstere heißt Goldkobald, liegt gerne nestig in faulen Lettengängen, heißt auch der Goldsaukieß. Goldglanz ist so frisch Erz, als Blegglanz, milder, schöner und kleinspeißiger Art, stehet in ganz frischen Quarz



Quarzen, bricht wohl bisweilen gediegen Gold mit unter. Goldblende ist fast dem Glanze gleich, aber leichter und gröber, bricht in geringen Goldgebürgen, so die Eisengänge darzu kommen, sieht wie Eisenglanz, ist ungültig, jedoch von unterschiedenen Farben, als braun, schwarz, grün, gelb, mit mancherley Vermischungen des gemeinen schweren Schwefels, welchen man ohne Kunst von Gold nicht wohl scheiden kann. Goldkörnigt Erz auf Gängen sieht dunkelschwarz und braun, als die Edelsteine, wie die Zwitter oder Zinngrauen, etliche sind grau, oder gelb, die geringsten fleischfarb, wie die wilden Granaten, wegen ihrer Hartspeißigkeit müssen sie durch Kunst bereitet werden, manches bricht gediegen in Schieferwerk und Fällten angeflögen. Mildes Golderz auf sündigen Gängen in feiner Farbe ist fast unkenntlich, und wird oft aus Unverstand weggeschmissen, ist dennoch reich, und Goldmaterie in einem dunkeln und verborgenen Bleyischeiße unkenntlich. Auch wirkt die Natur Gold in Lettengängen, und geben diese Gänge Waschwerk; item, am Tage unter der Dammerde bey Sümpfen, dieß ist das mildeste, wie ein schwarzer und grauer Nam: item, Stahlfeil



feil gediegen Gold eingesprengt, als kleine Flöcklein in Klüften, auch flammicht, bisweilen ganghaftig Messerrückens dick.

In Flüssen,

werden durch die angelegten Seifenwerke an den Gründen in fließenden Wassern, so ihr Streichen vom Morgen in Abend haben, gefunden Edelgesteine, Perlen und andere Metallkörner, nebst Gold, wilde Granaten, die sind braune Goldkörner, schwarz, grau, blau, gelb und durchsichtige Flösse; item, Gold-Wolframkörner sind als Eisenfarb, wie Stahl, item, Schörleinkörner sind spizig und kohlschwarz, wie Zinnstein, item, Marcasitkörner, wie viereckigter Kieß von mancherley Farben, etliche sind lötig, greisig und rösch, etliche im Sande des Flusses. Die Röschenwerke, die oben am Tage liegen, sind allezeit reicher und besser, als die, so darunter liegen, dieweil die obenliegenden vom Gebürge tiefer ausgerissen werden, die andern, so unter der Dammerde im Sumpfe liegen, sind ungoldiger, weil der schwarz und grüne Kamm, der sich mit den Goldstämmigen, oder mit den Goldkörnern zu Schlicht zeucht, und darunter geschmelzet wird, mehr Kupfer, Silber und



und Goldwollen, als Gold führet, macht nur das Gold brüchig, unschmeidig, und geringer, so hat auch der Kamm eine spießige Wildigkeit bey sich, so dem Golde die hohe Farbe verdunkelt, also daß es am Grade geringer geachtet wird; dargegen wo Edelgesteine und Mercurius-Erze in Goldseifen gefunden werden, da ist nicht viel Unart, die dem Golde Schaden bringt, auch keine Wildigkeit von andern Metallen. Ueber diese angezeigten Bergarten werden noch gefunden, Schirl, Falck, Glimmer, Zinnober, Lasur, Quecksilber, die Goldkörner, so sich flößchen lassen, und was gediegen gefunden wird, ist wie ungarisch Gold; so viel hiervon. Da wir nun aus vorstehenden vernommen, daß die Welschen hier im Lande gewesen, große Erkenntniß vor andern Nationen in Erzen gehabt, auch diese mit besonderm Vortheil schmelzen können, ihre Kunst aber niemanden entdecken wollen; vielmehr denjenigen, der dergleichen thun wollen, verfolgt, ja gar aus Reid umzubringen getrachtet haben; so ist leicht zu denken, daß sie, da Städte erbauet, und eine Berg-Obrigkeit vom Landesherrn gesetzt worden, welche Ordnung machen müssen, nicht länger geduldet, sondern mit Gewalt



als eigennützig und gefährliche Leute aus dem Lande getrieben worden, bey welchen Umständen gar gewiß zu vermuthen, daß, da sie des Landes allhier kundig worden, und durch ihre, auch wohl teuflische Künste noch einen großen Schatz allhier auch unter der Erde gewußt, sie sich die Orte bezeichnen, auch bey jedem Dorfe und Gegend alle Flüsse, Halden und Zechen, auch Schürfe zur Nachricht aufgeschrieben, indem sie wohl auf Mittel gesonnen, wie sie mit einer Art wieder nach Sachsen kommen, und von Erzen das Beste nachholen können, welches am besten angegangen, wenn sie Mausfallen und dergleichen Dinge zum Verkaufe herumgetragen, und unser Golberz mit hinaus getragen, und dort zu gute gemacht. Wie aber diese Wahlen-Bücher endlich in der Sachsen Hände gekommen seyn mögen, das ist nirgend genau zu finden, folglich kann man nichts anders vermuthen, als daß dergleichen Nachrichten, wann sie im Lande verstorben, wie in Frauenstein allhier geschehen, bey ihnen gefunden, oder ihnen heimlich entwendet, oder durch die Obrigkeit mit Recht abgenommen worden seyn, daß sie nicht wieder kommen können, denn gutwillig haben sie ihre Schriften

ten



ten wohl nicht hergegeben. Dieses sind zwar
nur Vermuthungen, wir wollen sie auch nicht
länger gelten lassen, bis ein anderer was
Bessers beweiset. In alten Sachen von et-
lichen Seculis her, muß man sonsten wahr-
scheinliche Dinge zum Beweis gelten lassen.
Wir wollen also zur Sache selbst schreiten,
und denen Liebhabern der Bergwerke und
Schmelzkunst die alten Scripturen, wie sie
im Gebürge gefunden, und von meinem Groß-
vater zusammen getragen worden, von Wort
zu Wort her setzen, daß ein jeder sich Gold-
körner holen kann, wo er will. Wir wollten
die Ortschaften nach dem Alphabet anzeigen,
damit sie der Liebhaber beyrn Nachschlagen
desto eher finden kann.



Das vierte Kapitel.

Wie, wo, oder wasserley Körner
man im Wasser und sonsten
findet?

Erstlich findest du schwarze Körner, diesel-
ben tragen Gold, so gut, als Arabisch,
und findest dessen bewerth in dem Flusse



Der Arnisbach,

und ist goldgrau, eine Meile von Seida, zwi-
schen Pürschenstein, oder das Meltau ge-
nannt, und (Conradswalda), da dieser Bach
bewerth ist, wann du kommst zu der Kirche,
den nächsten Hof unter der Kirche, folge dem
Wasser nach, trägt dich bis an den Fluß.

NB. in einer andern Schrift stehet ferner:
Und wisse, daß dieser Bach bewährt sey
durch zwo Wahlen, unter der Kirche, folge
dem Nasenwege nach, der trägt dich bis an
den Fluß von einem andern Fluße. Wann
du kommst nach Pürschenstein, da findest du
ein Wasser, das heißt die Flöh, dasselbige ist
ein groß Wasser, folge ihm nach, auf
eine halbe Meile aufwärts, so findest du
einen kleinen Fluß auf der rechten Hand,
(heißt roth Wasser, Viehwald, Wasser bey
Gergenthal), folge dem nach auf einem Arm-
brustschuß, darinnen wirst du finden, auch et-
liche Körner, aber nicht so viel, als in der
Arnsbach, und dieselben Körner sind schwarz,
grün, und tragen auch Gold, ist besser
als Ungarisch Gold, NB. das ist die
Wernsbach.

Arnis-



Arnsdorf.

Frag nach einem Steig übers Schneegebürge gegen Mittag, gehe hinunter von frühe, bis zur Vesperzeit, als die Sonne stehet im Sommer, siehe dich um nach einem Spisberglein, wenn du dazu kommst, solst du es lassen liegen zur rechten Hand gegen Mitternacht, und sieh dich um nach einem Stamm — als die Menschen hätten zusammengetragen, darauf entspringt ein Wasser, dem sollst du nachgehen, es fleußt aus dem Gebürge wieder gegen Vesperzeit, fällt endlich in einen Grund, da gehe neben dem Grunde hinunter, und laß ihn zur Rechten, gegen Mitternacht liegen, bis daß du kommst aufs nächste, und sollst den Grund wider hinauf gehen am Wasser, siehe dich um nach rothem Gold, Chrystallen, Granaten und Edelgesteinen, und um das Gemeesche, das verschleimt ist, so findest du Gold. Gehe denn weiter am Flusse nieder, bis es in ein ander Wasser fällt, du sollst über das Wasser schreiten gegen Mittag, suche mit Fleiß in dem Gereusch, da ist viel Gold unten in den Klüften und Gründen. Zwischen

Albernhayn (alias Obernhayn) und

Ruttenberg

B 5

ist



ist ein speisigter Marcasit, bricht in einem schwarzen Schiefer. Unter

Berga

im Voigtland nach Wenda zu Endschuß heraufwärts nach Berga bricht ein Schiefer, darinnen viereckigte Körner, in welchen kleine Goldkörner sind.

Verzeichniß

Wie Jero und Micha, beyde Gebrüder, sind ausgegangen zu suchen, wie sie denn auch erfunden auf dem Chranzel, da haben wir bey der Bretmühle gelegen, da hat vor langer Zeit des Orts gestanden an demselben Wege, der vor langer Zeit gegangen hat nach den Weinberg, der heißt der Berenstein, gegen nach dem Berge, wann du wohl nein kommst am Berenstein hinten gegen der Sonnen Niedergang zu Rohr, am Steige, der vor langer alten Zeit gegangen hat, da wirst du finden ein Schächtel, darinnen ein Quarzgang, der ist mächtig, und sehr reich von Silber, und von gutem ungarischen, auch zu Zeiten arabischen Gold, und der Gang hat sein Streichen auf Seiger Biere, und darbey neben eingeschrieben auf Seiger Eins, das ist ein reicher Hauptgang. Nota.

Das



Das haben wir mit Schaalholz verbüh-
net. Nota.

Wir haben junge Fichtlein und Tannen
oben auf die Verbühnung darauf geschüttet,
Erden auf die Schaalholz gestiebt, gesetzt,
ist sehr wohl zu besorgen, der möchten wohl
viel bekleibet seyn, und dasselbige Erz haben
wir in Fäßgen geschlagen, gleich den Zinn-
und Stahlfäßlein, und nach Eger, und wo
anders hin, wo es uns am gelegensten und be-
quemsten gewesen, hinführen lassen, und als-
denn nach unsrer Gelegenheit zu gute ge-
macht, und aus den Schlacken gebracht, als-
denn ferner mit gehandelt, wie sich gebühret,
damit wirs in unserm Lande desto besser ha-
ben fortbringen können.

Brunnersdorf.

Wann du vom Platz bey der Hoffscheine
hinabgehst, am Hofgarten nach dem Grun-
de, des Gartens ein Ende bey dem Wiesfleck-
lein, so wirst du über der Mauer darinnen ei-
nen Steinhaußen finden, wie verwachsene
Hübel mit Nasen und Moos, da habe Acht
auf die Ruthen, so wirst du wohl finden un-
ter einem solchen Hübel, daselbst ist, wenn
man abräumet, eine Thüre, wann man diese
aufmachet und wegthut, ist ein großes Loch,
als



als ein Keller, da ist ein reiner und mächtiger Anbruch vom Golde lang und breit, so lang das Loch ist. Die Thüre ist zwo und eine halbe Elle lang, drey Ellen tief, das Loch sechs und zwanzig Zoll weit, soll noch vier Ellen auf die Sohle seyn, und ist der Anbruch fünf Ellen. Der Goldgang streichet aus dem Hohlgrund unter der Malcha her, da liegt noch viel gewonnen Erz, ist geschwind zu finden, sonderlich im Zeichen der Sonne oder des Löwen. NB. zween Wahlen haben so reichen Schatz davon gebracht, daß sie Herr Maximilian von Hohenstein sechs gegossene Goldsäue mit dem Hirten, und sechs Goldschaafe mit dem Hirten gezeiget, jedes Stück so groß, als lebendig, auch ihm gegeben von jedem Stück etwas, von Hirten eine Hand, von Sauen und Schaafen ein Bein, oder Klaue, auch den Ort angezeiget, er aber hat ihn nicht funden, sondern ist darüber abgestorben. In der Eger zu

Brix, (Ziernig) genannt.

unter der Mühle, an dem Wasser auf der linken Hand, am Nothenberg, jenseit des Cadan, eine Meilewegs, allda unter sich soll gediegen Gold seyn in denselbigen Fluß geflößcht, welches sich beweiset hat, als gut ungarisch



garisch Gold, das sechs Loth in sich hält, auch einer Ascherfarbe, das soll vier und zwanzig Loth halten.

Blauenstein.

Bei den Menßbräen am Saalberge findest du einen Brunn ob der Herren Stopfel, in diesem ist ein guter Goldgang, als ein weiß Golberz, ist wie Staub, das muß man brennen in einen neuen Topf, dann sichern. Zu

Bischofgrün

frage nach der Weisenstadt, so kommst du zu einem langen Holze, da fließt ein Wasser über den Weg zur rechten Hand, bis der Brunn entspringt aus dem Schneeberge, da sind in einem Brunn viel schwarze Körner, gilt 1 Pf. 13 fl. NB. Dieses findet sich zweymal. Im

Blauenthalischen Grunde

bey Dresden sind im Grunde bey einem auf einem Berge liegenden Dorfe drey tiefe Stollen mit trefflichen Talgängen. Wann man nach Kadeberg gehet nach der Lausniger Heyde, da sind am Wege Brunnen, und steht am Wege eine Buche mit eingeschnittener Hand, die weist hinein ins Holz, da kommst du zu einer großen Linde, darinnen stehet ein Sicher-



Sichertrog, Kraken und Keilhauen, und eine Hand zeigt unter sich auf eine Buche den Berg hinein, unter der grabe ein, und suche den Gang, ist mehr als die Hälfte Gold. Dieser Ort ist fünf Viertel Meil von Radeburg. Zu

Blankenburg

zwischen dem Hof und Saalfeld ist ein reich Golderz, und in Graf Reißens Lande ist überall gut Goldseifenwerk. Unter Hasenstein liegt

Breunersdorf und Weinsdorf.

Frage nach dem Klosterlein, so kommst du zu einem Dorfe, ehe du ins Städtlein gelangest, heißt Zwobitz, an der Straße, vor dem Dorf findest du Ametisten zur rechten Hand am Wege und Fleckern. Gegen dem Gebürge am Berge hinan ist ein Loch, darinnen viel Ametisten, ist ein Gang ein und ein halb Viertel breit, und liegt ein Halde da. Brand vid. sub E.

Klosterlein.

Von vierzehn Nothhelfern, über der steinernen Brücke, über den Spitzberg, zu der Silberbach, hat der Hirte in einem Tage ein
Loth



Loth gewaschen, hat auch Silber gewußt in dem Cadner Steinbruche. Bey Rauchenberg liegt ein Schloß, das heißt der

Dohlenstein,

allda liegt ein Grund, der heißt der weiße, wenn du von da gehest auf die linke Hand den Berg hinan, so findest du einen Grund — der reichen Kieß führet — und dies viel, entspringt vor Dohlenstein, führt gediegen Gold, das Wasser entspringt auch daher. Nicht weit davon liegt ein Stein, heißt der Bogelstein, an dem findest du viel Zeichen, einen Bischof an einer Lanne stehen, da gehe hin, so findest du mächtig Gold. Item im zwoten Schreiben. Frage nach Wolferdorf, gehe hinterm Dorfe bis zum Dohlenstein, da geht ein Weg auf die rechte Hand nach der Glashütte gegen die Kleinhütten, und gehe nach durch weit Brüchig, so findest du den Wallenstein, darein ist ein Bischof gehauen, und viel andere Zeichen, so geht man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewändt, so kommst du in einen Grund, ist nicht lang, so sieht man in dem Grunde einen Baum, ist also gestalt, hat Aeste wie ein Arm, da hat Antonius Wolf (Wall) groß Gut



Gut behalten, daß sich wohl an die dreyhundert Menschen erhalten. Auch steht ein Baum nicht weiter als einen Armbrustschuß davon, da auch groß Gut begraben. Es stehet Moos dabey, wann man darauf gehet, meynet man zu versinken. Vom Brüchig räume den Moos weg mit den Händen, so findest du einen Sand einer halben Elle tief, und in solchen Perlen, als die Erbis, und Gold, als die Glieder. Der Grund ist länglicht als ein Schiff — ein Theil, man muß bey drey Ellen tief suchen, willst du zu dem Schoberle gehen, so gehe Orts halben eine Heide, und siehe dich um nach den Dollen — dann suche ungefähr einen Armbrustschuß, so findest du ein Brüchig, darunter fließt ein Bächlein, darinnen sind Körner, als die Wicken, daß man sie mit Händen raffen, und Corallen und Gold, ist länglicht als ein Finger, als ein Rohr, und ist allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, ist zu Nürenberg in den Rath gegeben. Merke eben! Von

Dürschenreit.

Byn Krelßen, (Großensee), alsdenn gegen Berreit, zwischen diesen beyden Dörflein gehe zu der Marter, oder Kreuz auf den Steig,



Steig, der zu Walsachsen gehört, da gehe zur linken Hand in das Birkgit, daselbst findest du eine Grube, welche das Wasser gerissen hat, darinn ist eine große birkenne Stange, worein ein Kreuz geschnitten, und unter dieser Stange ein Loch, in welchem ein sehr mächtiger Goldgang. Von Dürschenreut frage nach Kossel, denn gegen Weinreut, zwischen den zwey Dörfern zu der Marterssäule auf den Steig, der gegen Walsachsen geht, darnach zu der rechten Hand durch die Birken zu, beyhm alten Teich, (soll der schwarze Teich seyn) darbey sind über zweene Teiche, die sind besetzt, und gehe hinab beyhm Damme zur rechten Hand, und an der Birkenstange ist ein Kreuz gemacht, die — da findest du einen Goldgang. Ueber

Daschwiz, nach Schimewiz zu, ist ein rother Berg, da findest du gediegen Silber in Birken, das der Berg hat verbrennt. Wann du von hieraus bey der Badestube gehest, ehe du an den Berg kommst, findest du einen Brunn, der stößt gute Goldkörner aus. Ein wenig drunter ist ein weißer Grund, da ist gut Seifenwerk. Wenn du von da unten hinaus gehest, so gehe den obern Weg bis an die Rötte, wenn die Querbete
C ein



ein Ende haben, so gehe ein wenig über den Hübel mitten in der Fläche, da ist ein Nasereinittel, da siehe dich um, da ist ein großer Stein gediegen Gold, davon ich ein klein Stüfel geschlagen, und beym Goldschmiede zu Eaden vor drey Gulden verkauft. Zu

Dippoldiswalde,

im Dorfe Rothenpaz, eine Meile davon, da bricht ein guter gelber Kieß. Ein Schloß, heißt

Eisenberg,

das laß auf der linken Hand liegen, gericht's herein hinter demselben auf einen Kamm, kehre dich nach der Sonnen Aufgang gen Pricks zu auf Stadthausen, das nahe liegt, bis diese hinter dir ist, und kehre nun den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und siehe wieder nach dem Kamme, so findest du einen Nasenweg nach St. Catharinenberg, gehe auf dem Kamm hinein auf einen guten Armbrustschuß, so findest du einen großen Steinfels, laß den Stein auf der Linken liegen, und gehe nach dem Wasser, das zwischen Stadthausen und Schadberg (Röhrberg) fließet, da magst du auch waschen. Es ist einen Armbrustschuß weit von Sattelberg. Bald über das Wasser ist ein Bogenstück mit einem Buch-



Buchstaben, den mache auf, es ist mit Moos
vermacht, wasche ferner in der Schneitz, ein
Wasser, das neben dem Euhoff herum nauf
unter den Sattelberg fließt, da findest du
bindige Körner, gleich als Gerste und kleiner,
flößchen sich, sind aber gut, dem ara-
bischen Golde gleich, sind malbig. Nicht
weit von

Eaelach

ist auch gut Erz zu finden, und zu

Eiverstock

ist ein Goldbrunn, da suche, und sichere,
du findest schwarze Körner, gilt ein Pfund
vierzehn Gulden. Nach dem Harze liegt ein
Städtlein

Ellingroda,

Frage nach einen Berge, der heißt St. Geor-
ge Bredsberg, oder Grund, gehe in den tiefen
Grund des Wassers hinaufwärts, so findest du
zwo Steinklüfte, an dem einen ist ein Mönch
eingehauen, allda ist ein hart vermachter
Stollen, darinne gediegen Golber, das Pfund
112 Gulden. Dann suche ein Wasser
unten herauf nauswärts, so findest du abermal
zwo Klippen, daran zween Mönche ange-
hauen, der eine weist mit einem Finger darzu,
da sind Körner gediegen Gold, 1 Pfund 112

E 2

Gül



Gulden. Besser hinauf ist ein gestümmelter Baum, da ist ein Steinhauſen, thue ihn weg, so findeſt du einen Stein mit einem Ringe, den hebe auf, so findeſt du ein Fürſtenerz, das Pfund a 112 Gulden. Zu

Solberg ist ein Hammer Elbingerstein genannt, da findet man Rubin. Bey der
Eul

ist ein Graben bey der Schwemmig am Hermberger Gebirge, ein Wasser, das heißt das verlehme Wasser, da findeſt du auch Gold, das andere heißt Weißwasser, gehe hin, da es entspringt, da findeſt du auch gut Gold, die Zeichen sind mancherley.

Ebmet,

da die Fichtelberger wohnen, frage nach Brand, dann nach den Fichtelberg, gehe den Weg an der Nabe hinauf, eine Viertel Meile Weges, so kommſt du zur Fichtelbach, da die zween Flüſſe zuſammen kommen, räume das Wasser auf unter dem Ahornbaum, da zwey Mülberlein, darunter ein Loch, schöpfe es aus, denn da ist ein mächtiger Goldgang in weißen Quarz. Kommſt du gegen der

Eben, nach der Hundsbach
gehe hinauf an dem Wasser, biß es entspringt, sieh dich oben um nach einem Zeichen in einer
Tanne



Tanne ist ein Buchstabe, darunter ein mit Steinen verdeckter Stolle, da ist ein Gang gelb, ein Pfund gilt zwölf Gulden, liegt nicht weit von Schöneck. Wann du kommst zum Priesterstein, so findest du ein Wasser, das heißt

die Floh, bey Pürschenstein

ist ein groß Wasser, folge ihm nach bis auf eine halbe Meile hinaufwärts, so findest du einen kleinen Fluß auf der rechten Hand, folge demselben nach bis auf einen Armbrustschuß, darinnen wirst du auch finden etliche Körner, aber nicht so viel, als im Bach. Dieselben Körner sind etliche schwarz, etliche grün, und tragen auch Gold, welches besser, denn ungarisches ist. Vor einen Fluße gelegen, bey Freyberg, bey einem Markte, mit Namen

Frauenstein,

eine halbe Meile vor Sáyda, bey einem Gerichte findest du zween Wege, einen auf der rechten Hand, den andern auf der linken, jenem folge, so kommst du auf einen nassen Weg, der trägt dich an einen Steig, der heißt der Diebsteig, dem folge nach, so wirst du an ein Wasser kommen, genannt die Chemnitz, gehe am Wasser wohl



hinauf, und laß das Wasser auf der linken
 Hand liegen, so wirst du kommen an einen
 alten Graben, wo vor Zeiten eine Mühle ge-
 wesen ist, folge demselben abermal nach, so
 kömmt du an das Floß, da sind rothe Fische
 darinnen, sprenglich, dasselbige Floß trägt
 Körner, die sind fein grau, habe ich N. Mar-
 cus selber neulich Goldkörner daselbst gewa-
 schen auf drey Tage wohl vor vierzig Gül-
 den, und ich merkte nicht anders, denn
 gut Gold zu haben. Auch zum Bekenntniß
 habe ich Hieronymus Piger allda mir er-
 worben des genugsam, daß ich zu Bene-
 dig habe gekauft Haus und Hof; auch mer-
 ke, daß die Körner schwerlich seyn zu erken-
 nen, wann sie naß sind. Darnach folge
 aber der Chemnitz nach hinabwärts, bis du
 kömmt zu einem Steige, gehe nicht darü-
 ber, sondern den Steig, der da kömmt durchs
 Holz herab, gehe wieder zurück, so kömmt du
 an einen Floß, folge demselben nach, so kömmt
 du an eine Brücke, da findest du Körner, die
 nicht groß sind, die ich aber nicht gnugsam
 loben kann, was sie vor Nutzen in sich
 haben. Darnach magst du wieder zurück ge-
 hen über die Chemnitz auf eine halbe Meile,
 da wirst du finden einen Berg auf der rechten
 Hand,



Hand, der ist sehr groß, und nahe gelegen bey einem Dorfe, heißt Richtenberg, da findest du gegen den Berg, und gegen den Berge in Dorfe weiße Letten, der ist gut abzutreiben. Aus dem

Fichtelberge

Kommen vier schiffreiche Wasser, nämlich die Raab, Saale, Meyn und Eyra; item, an dem Ursprunge der Raabe fallen drey Bächlein nach einander in die Raabe, im obersten, der zur linken herein fällt, da findest du Gold und Silber, und Edelgesteine. Willst du auf das Seifenwerk des hohen Gebürges, so frage von Reichstein nach.

Friedeberg,

drey Viertel Meilen dason sind zwo Glashütten gewesen, denn gehe eine Viertel Meile Weges, und siehe dich um auf beyden Seiten, da ist eine Wurzel, heißt Fozaugen, ist gestalt als ein Menschenkopf mit dem Angesicht, hat Blätter, als die Wegericht. Diese Blätter sind grün und groß. Worzu die Wurzel dienet, magst du erfahren. Dann gehe wieder über den obern Weg den hohen Berg, bis du kommst an die Straße, da du von Friedewald nach Goldstein gehen willst, überschreit die Straße, und gehe den



hohen Berg hinauf, denn der, darauf du stehst, heißt der

Rahlenberg,

am Berge ist ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierst, so halt dich ein wenig gegen Mittag, bis du vor dir siehest einen Stein gegen den Rücken, so gehe den Berg ab auf die rechte Hand ein Gewand oder drey, so kommst du zu einer Stufen, da gehst du in den Mittag, findest schwarze Gesteine, sind länglicht und eckigt, schlage sie auf, sind braun als der Scharlach, schwarz und hart. Ich halte sie vor gut arabisch Gold. Kehre wieder an die Straße, und komme nach Frießwald, von dannen mitten auf den Spizenstein, liegt eine Meile davon, willst du zum Berge gehen, so findest du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willst du es anders wagen, der Berg ist selten Handthierung voll, steht bey dir. Es hat mir einer von hohen Berg gesagt: er wäre darinnen gewesen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge ist ein Fluß, wer sich darein wollte wagen und arbeiten, er würde Gold und Silber finden. Und wer vorbaß über den Fluß gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor soll daselbst groß Gut bekommen.

kom-



Kommen haben. Wems Gott giebt, der hats!
Hinter Hirschberg auf

Gründorf

ist groß Gut unter den Schneegraben gelegen,
da findet man Gold, das sich hat abgerüttelt.
Ueber der

Grünmau bey Hirschbrunn,

da ist eine Grube, darinnen gut Gold. Item,
bey der Schneegrube bey einem hohen Buchenstrauch, da ist eine Goldgrube. Gewiß und ungefährlich zwey Gewände Weges herunter ist ein kleiner Grund, darinnen liegt das Gold als Bohnen, und ist weich, als Bley, (aber darinnen liegt eine Hirnschaale, damit sie es ohne Zweifel verzaubert haben) zwischen

Gera und Weyda

fließt ein Wasser im Grunde, die Lipsen genannt, oder der Güntherbach, darinnen ist reich Gold, dazu ein guter Silbergang. Bey

Gloga

frage nach dem Dorfe Friedel, eine halbe Meile davon zwischen Lesche Friedick ist ein Wasser, darüber geht ein Steg, stehe auf diesem, und wende dich gegen der Sonnen Aufgang gegen das Gebürge, so siehest du ein schön Gebürge, klein und spitzig, gehe hinein,

C 5

du



du findest einen Stein mit Aceto destillato, grabe eine Elle tief, du findest einen Schatz, da liegen die Körner, als Bohnen groß und kleiner, und lang als ein Finger, gediegen Gold. Item, nach der

Gabel, (ein Stein) beym Hartenstein ist auch ein gutes Refier, und um diesen Stein gut Gold, vielmehr, als ein ganz Land bezahlen kann. Weiter gegen Mittag ein Berg, genant der Rosenberg, willst du zum Stein gehen, wirst du einen andern finden, der ist groß, da geht darbey ein Steig in Grund, hier ist gefährlich zu gehen, sind viele darinnen gestorben, ehe sie haben können zum Wege kommen. Willt du hinein gehen, nimm zu dir zwo getreue Gesellen, und auf acht Tage Speise, und wenn du in Grund kommest, gehe auf die Linke, kommst zu einem nicht großen Wasser, da ist ein Erz einer halben Elle breit, beym Wasser gehe wohl eine Meile Weges, so kommst du an ein Kreuz, da sind viel Wege, folge du dem Wasser bis zum großen Stein, schreite über den Stein über das Wasser, und gehe den großen Weg nach oben an der Seite des Wassers, so kommst du an einen Stein, der hat ein Kreuz, gehe Stufen hinauf, folge dem Steige nach
bis



bis ans Wasser, heißt der Zacken, vom Wasser gehe bis zum andern Stein, um diesen findest du Wege, die dich möchten verleiten und irre machen. So du an Stein kommst, so gehe dem Steige nach bis ans Wasser, so findest du eine grüne Wiese (die Iserwiese) da grabe ein durch das Moos, so findest du sehr groß gewachsen Gold, dann gehe die Stufen auf dem Berge, so kommst du auf einen Steig, ist zuvor ein Teich da gewesen, schau, daß du bey klarer Zeit ausgehest, so es aber regnet, so bist du verlohren, wenn deiner tausend wären. Darnach gehe wieder den Weg zurück, den du bist am Zackenstein hingegangen, da gehe zur Lincken, so findest du ein kleines Nest, darinnen gute Edelgesteine, Ametist, Saphier, Topasen, laß dich nichts bekümmern, ob du wirst angefochten, besorge dich nichts, Gott wird dir schon helfen! und wenn dir Gott was bescheret hat, so gehe wieder den Weg heim. Zu

Gestengrün

frage nach Litzel, darnach im Leberainer Wald, eine Meile von Greflitz fließt ein Bächlein, dem gehe entgegen, siehe dich um nach einem Fels, darinnen stehet gediegen Silber, zerstuße den Stein. Gehe nach

Gließ



Glieden unter Kryma

nach der Malcha und Grün beym Richter, George Olbert die Gasse hinaus am Berg, kommst du hinunter zur alten Ziegmühle, ist ein alt Gemäuer, gehe den hohlen Fahrwege unten aus nach, so findest du fünf reiche Goldgänge, auch gar am Tage, sind auch sehr ausgewaschen. Untern hohlen Fahrwege streichen zweien hart an einander scheinende am Tage, der obere hat schön Silberweiß, besser, als rein Silber, und der Gang hat rheinisch Gold, wenn es wittert, so schlemmt es auch einen blutrothen Schlich im Wege herab, ist voller Metallgold. Oben am Berge giebt es sehr viel Molche, wenn es regnet, gehe dahin, du wirst so verzeichnet finden, wo die Molche hinein kriechen, denn deren auf zwanzig dreyßig beyammen sind. Beym

Hartenstein

hin, disseits Lohnuß liegt ein Wald gegen dem Schloße über, da ist ein Grund, heißt der Tiefenthal bey der Rehestellung, da bricht Zinner in einem grünen Schiefer, und ein würfflichter Marcalit. Der Schiefer hält Quecksilber, und unten im tiefen Thale findet man im Flußlein Goldkörner. Unter
Haf-



Haſenſtein

in der Krümme, gleich nach dem Bache wirſt du einen Stollen finden, der gut iſt, ſoll unten bey dem alten Hammer ſeyn, iſt ein Gang drinnen drey Viertel Ellen breit mit ſichtigem Golde. Gehe vom Plaze nach dem Goldberg, kommſt du in Grund, da die Hausmühlen ſind, gehe nach der Linken am Berge hinab, bey der unterſten Mühle, die Krezelmühle genannt, iſt ein Steiglein über den Bach, gehe hinüber, da liegt ein ſpiziger Steinfels, nicht weit davon auch ein Stollen, nimm Gold zur Ruthen, und ſuche, es iſt nicht viel helle da. Es iſt auch ſonſt viel Eiſenſtein daſelbſt, (hat die Leute verblendet, quali ſuchten wir nur Eiſenſtein) daraus haben wir wohl vier und zwanzig Centner Gold weggeſchafft, ſind auch noch ſechs Hucken gemeines, und drey Hucken ſchweres Gold daſelbſt gewonnen, ſo ſchwer, als einer tragen kann, liegen blieben, verſtürzt, und verdeckt. Iſt mit Bretlein verlegt, und mit Berg verſchüttet. Signum! wann du gegen der Mühle zur rechten Hand hoben darbey ſteheſt, ſo ſieheſt du gleich gegen über an jener Seiten einen ſpizigen Stein, er wäre denn ver-

wach-



wachsen, wo der Stollen ist, wirst du leicht finden, denn es gar hohl ist. Unter

Hauenstein,

frage nach dem schwarzen Gange, wenn du an der Egerleite herab gehest, da wirst du ihn finden, ist nicht verthan; sonderlich ist dies zu Bockgrün, nicht weit von Hauenstein auf der Höhe ein großer Weg von Kupferberg, da ist der schwarze Gang, davon der Bockgrüner Richter geprophezet, eines Rachelofens mächtig. Man hauet das Erz mit Axten und Spaltkeilen heraus, wie Bley. Praedictum m. wann kein Edler von Bisthum mehr in Böhmen regiren wird, da soll das Erz wieder gut werden. Aber laß dich nicht irren, du kannst schon finden, kannst aufmachen, wanns verthan, freuch nur drey-mal ärslings, und rückling vor, denn versuchs. Uebern

Hasenberg

gegen Errendorf frage nach dem Nürenber-Bau, da ist der reiche gute Gang, dessen sie gesehlet, mit einem Thürstock versehen, haben auf dem tauben Gang fort gefahren. Der Ort ist Krenzel genannt, da steht ein Stock Manns hoch, grabe hinein unter der Wurzel gegen



gegen der Nürenberger Arbeit, ist schwarz
Erz, ungarisch Gold. Zu

Hahndorf

streicht ein schöner Gang hinter eines Bauern
Hof, da hat ein Bauer Glaserz mit dem
Pfluge abgerissen, und dem Schmidt bracht,
seinen Schaar damit zu belegen. Von diesem
Erz hat er hernach Silberfuchen geschmelzet,
und nun den Gang verborgen. Beym Ber-
ge bey Brix liegt ein Dorf

Hörsig,

wenn man von Girckau nach Eisenberg ge-
het, bey dem Halsgerichte sind gediegene Körner
zu graben, dafür so viel Gold gegeben wird,
als jene wägen. Ist an der Straße

Hohenwald.

Ich, Bastian Derbo von Benedig, bekenn-
ne vor jedermänniglich, daß ich bey dem Hohen-
wald bey Neustädtlein, und einem Dorfe
Neukirch, und an Bischofswerda bey Pfü-
hen, die nicht weit liegt von Ottendorf —
wohl mitten am Berge, und bey der Pfüße
stehet eine Tanne, da habe ich darein gehauert
drey Kreuze, und mitten unter der Tanne, da
die Pfüße, ist groß Gut vom Goldbergwerk,
niedwärts magst du auch waschen. Eine
Meile von Zwickau liegt ein Dorf, heißt
Hartz.



Hartmannsgrün,
 unterm Dorfe ist ein Wasserlein, da findet man
 gute Goldkörner, lassen sich flöszchen. Item
 bey dem Kupferberge, da liegt ein Dorf, heißt
Holzsch, (Holzsbach)

an einem Berge (Eisenberg) bey dem Halsge-
 richte, da seyn gediegene Goldkörner zu gra-
 ben, so schwer sie seyn, so schwer geben sie
 Goldkörner. Von

Hauenstein,

als man in Stollen gehet, fließt ein Wasser
 herab in die Eger, an den Jungfrauenstein,
 dasselbe Wasser hat gute Körner, die haben
 viel gut Gold, da ist die rechte Seife so gut,
 als in ganz Böhmerlande seyn mag, sie sind
 schwärzlich, und gediegen Gold.

Herrnsdorf,

so unter dem Rynaste gelegen, nicht weit von
 Hirschberg, gehe auf einen Stein, heißt der
 Siebenmoller, denn gehe wohl einen Arm-
 brustschußes gerade auf, der hat vorn ein
 groß Loch, darinnen sind sechs Löcher, und
 darnach wieder nicht ferne, ist ein Baum mit
 drey Löchern vorn darein gehauen mit einer
 Löffelart, davon schreite sechs Schritte, so fin-
 dest du eine Grube, darinnen ist gut Gold,
 das erste suche, das findest du hinter dem
 Rynast



Kynast hin bis auf den Kamm, da die andern Zeichen sind, gehe wieder hinunter nach Görcke, da bey derselben Graben eine verwüstete Grube liegt, sumpfe das Wasser aus der Goldgrube in die wüsten Gruben. Findest du dich nicht zu der Grube, so gehe auf dem Gebürge eine Meile oder dreye hinter den Kynast, so kommst du zu einer kleinen Wiese, dann zu einem Stein, der heißt der Mondstein, ist ein Mond daran gehauen, und die Hand weist auf den Floß, darinnen findest du gut Gold, als die Bohnen, so nimm dann, so viel du tragen kannst. Findest du den Stein nicht, so frage die Bauern zu Kynast und warmen Bad. Item, frage nach den

Hafenstein und Brunnersdorf,

da du willst zum Garten gehen, im Dorfe oben ist eine Mühle, da frage nach Werßdorf, ist ein lang Dorf, oben eine Mühle, gehe auf selbigem Grunde wohl eine Viertelmeile, als wenn du wolltest zum Klosterlein gehen, da findest du ein Loch in einer Halbe, darinnen schöne weiße und braune Amethysten zu finden, steht dabey No. in 80. Im Dorfe bey Zwickau

D

Haupt



Hauptmanns- (Hartmanns) grün,
eine Meile bey Zwickau liegt groß Erz von
Kieß und Glanz.

In Hammerberg, (Langenberg)
thue vier Schritte nebst dem rothen Schloß,
(Floß) da ist eine Grube mit gutem Golde,
als die Erbsen oder Bohnen groß, bey der
Grube stehen vier Bäume, wie vier Säulen,
in einem ist ein Bergeisen, in dem zweyten
Acetum destillatum, im dritten ein Fisch-
grad, und dasselbe stößet an Gersendorf,
(Gersdorf). Item, bey dem Steine ist ein
Grund, darinnen ist rheinisch Gold, und nicht
ferne davon an der Gaspiseisen, da liegt ein
Quergrund, da ist auch Goldseifen. Zum
Zeichen steht ein Stein, wie ein Taufstein.
So man gen Armau gehen will, gehe hin zum
Steinseifen, auf den Weg, der da gehet,
kommst du ein Gewand an das große Gehöl-
ze, so gehe daran hinter gegen den Steig ein
Viertel Wegs, so wirst du finden eine
hohe Brücke, darunter fließt ein goldreich
Wasser, dessen Ufer gegen Mittag ist ganz roth.
Gehe zum

Hangenstein

oben hinaus nach dem Fluß, wo er ent-
springt, da wirst du finden einen Berg, da
fließt

ganz

Q



fließt oben ein Wasser, das ist roth, und sehr
moßig, grabe eine Elle tief, so findest du Gold
eine Telle voll, so gewaschen worden, so reich,
daß sich drey Lande damit behelfen möchten.
Zur

Hohen Tannen am Galgenberg

an der Silberbach, da die zwey Flüßlein ei-
nen Steinwurf herab fließen, steht ein alter
Strumpf von einer Birke mit dem Zeichen
eines Pilgrimstabs, und eines Sack's, zwischen
dem Strumpf und Bach findest du eine Hurt,
die hebe auf, da ist ein Loch in dem Stein,
und ein gediegener Goldgang eine Elle breit;
kannst du die Hurt nicht finden, trample mit
den Füßen, bis du es hörst, da ist viel Gold-
Marcalit. Zu

Hirschberg

frag nach Petersdorf, dann auf Schreibershan,
gehe den obersten Weg am schwarzen Berge
von der Glashütte, so kommst du ans Weiß-
wasser, darinnen findest du Flammengold,
Körner und Edelgesteine, an der Zwiesel an-
gewiesen. Willst du da nicht waschen, so gehe
fort, du kommst gegen Abend an ein Was-
ser auf einer Ebene bey anderthalben Viertel
Wegs weit in einen Pechwald, so gehe
nach dem Niedergange der Sonne wohl einen
D 2 Stein



Steinwurf, da ist ein großer steinerner Frog, um den Stein sind Menschenbildzeichen, findest du die nicht, so ist da eine Gabel, davon thue drey Schritte, so kommst du an ein Wasserlein, ist verborgen unter der Erde, heißt die verlohrene Bach, lege dich, höre, bis du es findest, arbeite durchs Gemöß, es sind gute Goldkörner da. Ueber

Helmersdorf

liegt ein Gut über dem Wasser, über diesem Guthe liegt ein Spizberg, gehe gleich dem Berg zu, gegen dem oben stehenden Baum, linker Hand ist ein Grund des Berges nach dem Morgen, so findest du einen Apfelbaum, steht ganz gebogen; ohngefähr bey zwölf Schritten des Baums nach Mittag findest du ein groß Guth, darnach niederwärts dem Wasser ist das Waschwerk. Bey Hohenstein liegt

Hagensdorf,

da vormals Hauptmann Steinbach gewohnt, und vor Zeiten ein Kloster gewesen, dabey ein Berglein, wie eine Mauer, darunter ein Stollen, suche, du triffst viel Granaten an, auch auf den Aeckern, desgleichen bey Hirsenstein im Eichwalde über dem alten Kloster.

Hef

**Heßdorf,**

eine Meile von Rossen und Zelle, da ist ein köstlicher Marcasit zu brechen.

Zu

Helliswer,

zwey Meilen von Cassel in Hessen und Spangenberg ist ein Wasser, heißt die Sau, darneben ein Steig, darunter ein Anger, da liegt schwarzer Kieß, zwey Spannen tief, darinnen gediegene Goldkörner, treib ab mit Kupfer, so hast du gut Gold. Gehest du von Bischofsgrün, frage nach

Hohenstein,

siehst du nach der Kirche zu, übern Stein fließt ein Wasser, unter dem Stein ein Stollen, das Wasser fällt überhin, da liegt eine ganze Kunde oder Stock vor den Stollen, mache auf, ist ein Silbergang, ein Pfund gilt viel; setze ein Viertel Bley zu auf ein Pfund, sonst keinen Zusatz; oder auch auf drey Pfund ein Viertel Bley. Item, bey

Hänichen bey Frenberg

ist ein Wald, an dessen Ecke das Dorf Mosheim, da ist ein Wasserlein von gutem Gold und Körnern, liegt nicht weit von Otendorf, da man durch den Wald gehet. Ein Dorf heißt



Hermsdorf,

oben am Ende ist eine Bretmühle, da findest du am Ende ein Wasser, das die Bretmühle treibt, daran gehe Dreyviertel Wegs immer nach, so findest du weidene Sträucher, da kommt ein Wasserlein vom Abend, auf der rechten Hand ein wenig hinunter ist auch ein Flüßlein, fallen kreuzweis in einander, das am weidenen Sträuchlein aber fließt gar unter der Erde, das wirst du hören klingen, obig den Weidengesträuch, grabe durch den Moos, du findest Goldkörner, als die welschen Nüsse groß, und ist das Gold in demselben Floße gewachsen so hoch, als die Erlezzinken, dabey es liegt, heißt der Schickenwald. Auf Hundsbach vid. sub E supra.

St. Georgenberg.

Zum Steige findet man viel und gute Chrystallen, wann man vom Kupferberg ins Land Böhmen, nach dem neuen Schneeberg zum Grunde geht, ehe man zum Hofe kommt, neben dem Klosterlein alda im hohlen Wege liegt ein Berkel, führet schwarze Körner und Schlich, lassen sich flößchen, liegt gleich wie auf einer Plane eine Graub vom Steiger Georgen auf St. Annaberg An. 1579. Auf der

Her-



Iser Wiese

am Riesenberge liegen viel Körner, ganz blaue Edelgesteine, gut Erz, gediegen Gold und Silber, und mancherley Ebentheuer. Item, der Buchberg, daran die Iserwiese, dann die Iser fließt hart daran weg, eine halbe Meile darunter liegt ein Schloß wüste, und an einen Stein ist ein Mann ausgehauen, der weist mit zwey Fingern auf ein Kreuz an einem Steine, und fließen Wasser zur Rechten und Linken sechs Gewand vom Mohnstein, darauf die Hand weist, da magst du suchen. Aus dem wüsten Schlosse fließt ein Wasser, das verliert sich endlich, wende dich, und gehe dem Wasser nach, bis du es wieder findest, da wirst du viel gewachsen Gold finden. Raun eine halbe Meile vom Riesenberg, da die zwey Finger weisen. Auf das Wasser der linken Hand, da gehe Kampf auf eine Viertel Meile zum rothen Berge Stollheute, da fließt ein ander Wasser, darinn viel Gold zu waschen. Die zwey Wasser haben Namen, Roth-Erzbach. In der Iserwiese ist ein Leim, darinnen sind viel Körner, Saphier, Edelgestein, als die Schaafforbern, in dem Leime unter dem Nasen ist viel arabisch Gold bleichlich, hat auch



oben viel roth Erz, wie Zinnober, ist aber feiner, das merke.

Illenberg,

beym rothen Graben und Wasser, da ist ein mächtiger Schacht, den der Bürger von Meuß gebaut, und aus Uneinigkeit liegen lassen, darinnen habe ich gesehen Silber, als einen Messerrücken. Vom Kohlenstein gehe fort eine Viertelmeile auf die Wendenau, da man durch den Wald gehet ic. Beym

Kupferberg

liegt ein Dorf, heißt zum Holzen an einem Berg beym Halsgerichte, da sind gediegene Goldförner zu graben so groß, als ich ie keine gehabt. Gehe von

Krolob nach Brunnersdorf,

und wenn du unten ins Dorf kömmt, so gehe am Bache hinauf, so findest du einen Büchschuß weit vom Bache ein Loch, gleich als ein Stöllchen, da ist Gold und Silber auch in einem Quarzlein, und ist eben an dem Orte, da die Bächlein zusammen kommen. Zu

Kuna,

ein Dorf, hält ein Bauer das Erz verborgen, hat einen Bergmann weg gejagt, und gar erschlagen. Hinter diesem Dorfe giebt's auch
schöne



schöne reiche Silbergänge, und andere mehr.
Vom

Rühberg,

am Wege über des Schmiedels Mühl'e ist ein
Rösch getrieben. darauf soll ein gut Erz ste-
hen in weisem Quarz. Nach der

Grimmiz, (Gremnis).

hinab kommst du an einen Steig, der geht
das Holz herab, gehe zurück an einen Fluß,
folge demselben, so kommst du an Bruch-
werk, da wasche, es sind schwarze Körner,
die auch nicht böse sind, daß ich sie nicht ver-
loben kann; gehe zurück über die Grimmiz auf
eine halbe Meile, wirst du einen Berg finden auf
der rechten Hand, ist groß, und nahe bey ei-
nem Dorfe, heißt Leichtenberg, da findest du
gegen das Dorf Bei ga weißen Letten, der
ist gut abzutreiben. Bey

Kranzagel und Preßnis

gehst eine Brücke über ein Wasser, darneben
steht ein Baum mit einem krummen Ast, wie
ein Arm, da findet man schwarze Körner, die
man kann auf einen Ambos stößchen. Cun-
zopffel heißt das Wasser, (sonst Constappel)
ist das rothe Wasser, wann man von Rüh-
berg hinaus kommt gegen Preßnis. Item,
zum



Kaden, im Steinbruch
 ist ein Letten eines Fingers breit, hält vier-
 zehn Mark. Item, jenseit den Kaden an
 der Egra hinaufwärts nach Sas, (Sosa), da
 liegt ein Schacht im Grunde gegen der Eger,
 in dem ist gesunken zehn Lachter, da brich,
 hält acht Loth, darinnen bricht auch ein Erz,
 hält zehn Mark, da brich in den hangenden
 Gang, der soll viel Silber haben. Im Tage-
 schacht ist nichts ausgemacht. Hinter dem

Kynast

Kommst du zu einer kleinen Wiese, dann zu ei-
 nem Steine, der heißt der Mondstein, ist ein
 D daran gehauen, und die Hand weist auf
 den Floß, darinnen findest du gut Gold, als
 die Bohnen, nimm, so viel du tragen kannst.
 Findest du den Stein nicht, so frage die
 Bauern zu Kynast und Warmenbad. Auf
 der

Ruttenheyde

vor St. Petersappel auf zwey Meilen langen
 Weg gegen den Gieß hinwärts ist ein Ofen,
 da vor Zeiten eine Glashütte gestanden, ge-
 gen dem schwarzen Berge über, kommst du zu
 einem weißen Wasser, darinnen findest du
 gut arabisch Gold als die Erbsen und Boh-
 nen groß, willst du nicht waschen, so gehe wie-
 der



der hinüber, so kommst du zu einem abgeschnittenen Baume, gehe einen Acker lang vom Baume, da kommst du zu einer zwießlichten Gabel, da lege dich nieder, und höre, wo das Wasser rauscht, räume den Moos weg, so findest du arabisch Gold, als die Finger und Eißzapfen, es ist an dem Orte, da der Glasbach hinter der Rutenheyde entspringt. Zu

Königswald

sind gute Flöße auf Erz.

Der Kahlenberg.

Am Berge ist ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierst, so halt dich ein wenig nach Mittag, bis du vor dir siehest einen Stein gegen den Rücken, so gehe den Berg hinab auf die rechte Hand, ein Gewende oder dreye, so kommst du zu einer Stufen, da gehest du in Mittag, findest schwarz Gestein, sind länglicht, eckigt oder drusig, schlage sie auf, sind braun, als ein Scharlach, schwarz und hart. Ich halte sie vor gut arabisches Gold. Kehre wieder an die Straße, und komm nach Friedewald, von dannen mitten auf den Spikenstein, liegt eine Meile davon, willst du zum Berge gehen, so findest du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willst du es anders wagen,



wagen, der Berg ist selten Handthierung voll, steht bey dir. Es hat mir einer von Hohenberg gesagt: er wäre darinnen gewesen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge ist ein Floss, wer sich darein wollte wagen, und arbeiten, er sollte Gold und Silber finden. Und wer vorbaß über den Floss gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor soll daselbst groß Gut bekommen haben. Wann du auf der

Ruttenheyda in St. Peterskirche, kommst zwischen Pfingsten und Ostern, wann die Sonne auf den Altar scheint, gehe dem Scheine nach, wirst du einen Stein finden, daran viel Zeichen, darnach ein Bäumlein einer unbekanntten Art, gehe ferner dem Scheine nach, findest du eine Haselstaude, die ist von der Erde abgehauen, unter der Stauden ist ein Goldgang, und Körner. Bey

Krummenau, am Faulichen Buchwalde kommt ein Fluß vom Abende gegen Mittag fließend, da ist reich Gold zu waschen, als die Heydekörner, weiter hinaus im Sande liegt einer Ellen oder Knies tief, und das Wasser lauft am Kalkstein in die Iser. Im

Leichen-



Perchenberg

ist eine Stolle sechs und vierzig Lachter in die Länge getrieben durch lauter Feste, ist keine Halle dafür, ist alles im Bach gestürzt worden. Da sind zwey Schächte, im hintern, der sechs Lachter tief, ist ein streichender Quarz, zwey große Spannen mächtig, und neben demselben ein lieblicher rother Striemen, der gut ist, dem muß man nachbrechen, und nicht in die Teufe. Hinten am Orte giebt's Angelegtes, wie weißen Gist, ist aber gut. Beym vordern Schacht ist ein Querstollen, da brich hinaus wieder gegen die Linke. Im Stollen wirst du schöne Graupen, wie die Äpfel und Eyer finden, wie welsche und Haselnüsse auf allerley Bilderart, als wären sie vom Goldschmiede aus purem Golde gegossen. Item an derselben Seite der linken Hand, wenn du hinterfahrest, so siehe dich nach dem Geschieblein und Klüften an der Seite um, da wirst du mächtig schöne Handsteine und Anbrüche finden, als lauter Gold, theils schwarze, theils weiße, schöne, große und kleine Graupen, als wären sie vom Goldschmiede aus Silber gegossen. Am fördern Schacht auch an der linken Seite oben brich hinein, sind mächtig schöne Graupen,



pen als lauter Silber groß und klein, auch in einem harten Letten, Nierenweiß, als wie in Thon, und gerad vorn am Schacht oben an der Seite bricht man ein wenig nein, so wird man finden, daß es wie Gold eines Fingers, oder Daumens dick, so schön Gold, auch viel, daß man sich genug verwundert. Unten im Schacht, der über drey bis vier Lachter tief, da ist ein schwärzlich, grau und sprenglichter Kieß, eben fest und mächtig, bricht unter sich, was der thut, dabit experientia. Wenn man hernach vom fördern Schacht hinter gehet ein wenig, ist auf der linken Hand eine Ecke gebrochen gar roth, giebt auserlesene schöne Sachen, stecken drinnen viereckigte Körner und Graupen, als wären sie von lauter Golde, da kann man eine halbe Lachter ausbrechen. Oben wenn man vorn im Stollen kommt, ist oben an der Fürst hoch hinan ausgebrochen drey oder Lachter hoch, da es denn lieblich siehet, hat acht Mark gehalten in Stollen. In diesen Stollen kann man in zwen drey Tagen viel erfahren. Beym Hausmüller giebt's schöne Striche Silbergänge.

Wenn man die Rangewiese
von Wiesenthal nach Pürschstein gehet,
streicht



streicht durch den Kalkofen ein Goldgang, ist ein schwarzes Erz.

Darnach magst du zurück gehen über die Gynnitz (Ginnitz, Kemnitz) auf eine gute halbe Meile, da wirst du finden einen Berg auf der rechten Hand, und ist groß, und nahe bey einem Dorfe, das heißt

Lichtenberg,

dann findest du gegen den Berg und Dorf an dem Berge weißen Letten, der ist gut abzutreiben. Bey Kemnitz und

Stadt Peiße,

in Böhmen, da ist ein Grund, und darinnen ein rother Gang, soll Mercurium halten; in selbiger Gegend liegt viel Guth. Von Durschenreut nach

Lieberitz,

frage auf den Güttern, liegen drey Steine auf einander, als eines Baden hoch, darneben ein Stein, wie ein Backofen, darunter streicht ein Goldgang zur rechten Seite. Gehe zu

Längfeld,

beym Schaller im Bach, findest du Goldkörner, die lassen sich flößschen, auch giebt's Flammengold in etlichen Brunnen. Bey der
Malcha,



Malcha,
 gegen der Grüne zu, wo man hierdon am
 Lerchenberg gehet, da ist ein Brunnlein bey
 wilden Birnbaum, da sind Körner, die sich
 flöschchen lassen, geben gut Gold. Es streicht
 auch ein Goldgang durchs Brunnlein in Ler-
 chenberg hinein, hat gute Goldkörner. Zu

Mullendorf,

bey Klosterlein an der Eger ist auch gut Sil-
 bererz. Zu

Mahlmäusel

frage nach einem Bache, der Ziegenbach,
 dem gehe so lange nach, wo er entspringt, sieh
 dich um nach einem Steine, da findest du ein
 Kreuz im Steine, darunter ein Stollen, zwey
 Lachter, darinnen ist ein Goldgang sehr reich.
 Auf der

Mitte/zacken, einem Wasser,
 ist eine Zwieseleiche im Wasser, da sind
 Goldkörner als Bohnen groß. Auf dem
 Wasser rothen Zacken ist auch ein Zwiesel
 am Flusse, darinnen ein gut Erz, in einem
 Gehänge, an dem man das Wasser davon
 schlägt, ist halb Silber. Vom Hohenwalde
 bey der

Neustadt bey

Bischofswerda gelegen. Relation; Ich, Maß
 Nico=



Nicolaus Schlasſkan thue kund frommen
Leuten, daß ich allda mein Guth vom Ho-
henwalde geholet auf dem Falkenberge, des
Hohewald genant, drey Meilen von Bau-
gen, bey Neukirchen gelegen, darauf findet
man viel Gesteine nach einander liegen, wie
eine Mauer, das ist zu alleroberst, und wohl
mitten auf dem Berge gegen Mittag bey Ot-
tendorf, da ist eine Pfütze, hat roth Wasser,
darinnen ist groß Guth, und niederwärts
wohl gelegen ein Gewand breit, da ist —
Gruben vermacht, darinnen ist viel Gold —
denn um die Oberhand bey dieser Grube ist
viel Gehölze niedergefallen, es steht eine Tan-
ne dabey, und ist gehauen ein Kreuz, und ge-
gen diesem Baume über liegen drey Steine
auf einander gelegt, ist auch ein solch Kreuz,
darunter ist die Grube wohl vermacht, eines
Knies tief mit Erde und viel Steine darauf
geworfen, das ist geschrieben 27 (1427). Zu

Neumark bey Zwickau
ist Goldstein und Antimonium. Bey der

Neuße
bey der Früll in einem Graben zwischen Bi-
schoffschoff findet man guten Krötenstein.
Am Stangenberge zur

E

Nabe



Nabburg

frage nach Druz, nach St. Jacob und gegen Eppenritt zu St. Bartholomäus, darnach gegen Pulen und am Stangenberge, gehe zu einem Brunnlein am spitzigen Felsen, darbey eine Buche mit Gold und Silber bezeichnet, im Felsen ein Loch, da heb die Steine auf, sind zwey Gänge, darinnen einer zur Rechten, und der andere zur Linken, halten Gold und Silber. Am Ursprunge der

Naabe

vom Fichtelberg fallen Bächlein darein, in dem obersten, der zur linken Hand darein fällt, findet man Gold und Silber. Zu

Oederan bey Frenberg

bricht ein gut Erz, ist reich im kleinen Feuer, im großen hält es nichts, man findet auch gute Körner da. In

Obergießdorf (Gerßdorf)

am Thorandischen Walde. Gehe von Dresden aus, der Straße nach dem neuen Baue zu, dem Wege nach über das Wasser den Berg hinauf, so kommst du an ein Wasserlein, das fließt von einem Brunn, dann gehe weit hinauf, da kommst du an ein Brunnlein, da man geschürfet, da sind rothe Körner, sind schwarz zum Theil, und sehr gut, das Werk ist noch



noch ganz, da sie liegen. Ehe du gegen die

Pihla bey Zwickau

Kommt, da Nicol vom Ende wohnet, mußt du durch einen Graben gehen, heißt der Rentgraben, da hats gut Gold, das die Wahlen vom Stein gehauen, und geschmelzet, davon findest du noch gediegene Schlacken in alten Stollen. Den Graben hinauf, und wende dich die Fuhrstraße auf die rechte Hand nach der Pila (Viela) zu, wirst du einen alten Stollen finden, der eingesunken, darneben ist ein Birnbaum mit A und ein Stock mit B gezeichnet, öffne den Stolln, auf der linken Hand findest du wohl hinein unter einem Mauerlein zwey Fäßlein mit gediegenem Glaserz, und ein Fäßlein voller geschmelzter Silberkuchen, sind von St. Georgen auf Schneeberg, darein ein treulofer Factor sie versetzet, und bis dato dasselbe liegen blieben. Bey

Pläß

wäscht man flammigt Gold in einem fließenden Wasser, ingleichen geht ein Flüslein bey der Ziegelhütte mit Goldflammen. Unter dem Leichdamme zu Leipzig fließt ein Wasser, da

E 2

wäscht



wäscht man flammigt Gold, als das Getrag-
digt. Unter

Pilsen

ein Bächlein, heißt das Gutwasser, ist sehr
gut zum Goldwaschen. Krottensee üben
Schonbau zwischen Schönficht, da sind gute
Goldflöner zu waschen. Bey

Pilsen

liegt Rammitz, ein Dorf, ein blau Berg-
werk, darunter fließt ein Bächlein oben von
einem andern Dorfe her, ist ein Steinbruch
von rothem Sandsteine, da ist noch ein klein
Bächlein seithalben darein fallend, da findet
man schwarze Zwitter, auch Goldflöner, und
auf eine Viertelmeile am Pilsner Wasser
hinaufwärts im Grunde unter einem Dorfe
ist ein alter Stollen, hält einen schönen Rieß
einen ganzen Orts breit, darin bricht ein grauer
Kobalt und hält viel Silber und Goldkies.

Porstenstein,

hinten unterm Kupferberg gegen der Eger,
da das alte Schloß genannt ist, ist ein alter
Stollen, führend ein verborgen Erz nicht fer-
ne weit, und ist der Quergang im Kreuz auf-
serhalb zu finden im ganzen Felde, der das
Silber und Erz hält. Zu

Peters



Petersdorf bey **Hirschberge**
 liegt viel gut Gold, es fließt da ein klein Was-
 serlein, darinnen findest du dessen genug.
 Dann suche den

Peterstein

um drey Gewende, da liegen sieben Steine
 über einander, da ist ein Stollen und Grube,
 da ist genug. Bey St. Peterstein stehet
 ein Schacht mit Moos vermacht und verdeckt,
 darauf soll liegen ein Steinfelsen, ein Tisch,
 da sind Steine gesetzt, als saßen Leute, darun-
 ter ist ein Schacht mit einem Gange, brauch
 deinen Fleiß, Gott wird helfen. Von

Präfatz gegen Keßer

Kommst du zum Flüslein **Weißgraben**, gegen
 den Berg hinan, da sind zwey Flüslein, da-
 bey eine Fichte mit dem Zeichen einer Hand,
 auf der andern Seite an einem Bächlein ge-
 gen diesem eine Grube, darinnen ist Wasser,
 schöpfe es aus, es ist ein reicher Goldgang da,
 ist nicht weit von **Bernau**. Zu

Pfaffenreut in der **Pfalz**,

eine halbe Meile von **Waldsaxen** ist ein Ei-
 senstein, hält viel Gold, soll ein würfflicher
Marcasit seyn. Vom Schlosse zu

Prag,

gehe nach dem alten **Thiergarten**, ferner aufs



Dorf, das an der Pawens, über die zwey Wasser, gehe gerade das Dorf hinauf den Steig nach dem Viehwege, wann du zum Dorfe gerade hinaus auf den Berg kommst bey den Birkenbaum, so siehest du ein blau Gebürge, wirst du die Halle finden, ist ein Schacht, darzu eine Rösche oder Stollen getrieben worden.

Horn. S. 249. Hand-Bibliothek.

Gründliche Nachricht vom Plauischen Grunde und unterschiedlichen Dertern, und dem daselbst befindlichen Gold-Silber-Kupfer = Erz, wie auch Goldkörnern und Riesen, so An. 1685 von einem Wahlen, Namens Johann Beagen, der zu Frauenstein verstorben, und in einem Schieferbüchelchen solches aufgezeichnet hat, hinterlassen worden.

Wenn man von Dresden gehet gegen Mittag an der hindersten Mühle im Plauischen Grunde, ehe man zum Schweizerbette kommt, liegt ein Goldgang, der gegen Morgen streichet, und siehet man denselben bey Tage austreichen an den hohen Felsen, der ist so reich, daß auch der halbe Theil



Theil Gold und Silber ist, es ist aber nicht wohl darzu zu kommen.

Weiter beyrn Schweizerbette ist ein großer Steinfels, daran sind unterschiedene Zeichen gehauen, von demselben gehe zweyhundert Schritte, da wirst du einen sehr mächtigen Gang antreffen, der so viel Gold, Silber und Kupfer hält, daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kommt aus halben Abend und Mittag, und streichet oben bey Tage aus. Der Berg siehet oben ganz röthlich aus, und ist sehr hoch.

Ferner diesen Berg über das Wasser, die Weißeritz genant, liegt ein Gründgen nahe bey einem Dorfe, so Coschitz heißt, unten am Gründgen ist ein Goldgang, der aber mehr Silber als Gold hält, jedoch ist viel gediegen Gold und Körner, dem Hanfe und Wicken gleich, welche ganz graulich aussehen, und inwendig voller Gold sind, daselbst befindlich.

Weiter hinauf im Gründlein ist ein Stollen, darinnen viel Silber und Kupfer ist, und ist sehr milde und schmeidig. Im Bächlein, das in die Weißeritz läuft, findet man gediegene Goldkörner sehr schwarzbraun.

Vom Schweizerbette, eine kleine Viertel Meile



ohrgefähr, kommt man an einen steinigten Weg durch Erlen und Haselsträucher auf einen lustigen ebenen Fleck, und oben auf dem Berge stehet ein Haus, von selbigen nahe dabey kommt ein mächtiger Kupfergang, darbey Rothgülden-Erz ist, und ist zum Wahrzeichen unten am Berge ein Graben, darinnen die Erde ganz kupfern siehet. Ingleichen halten die Steine auf der Ebene hierum viel Gold und Kupfer.

Fernerhin kommt man zu einem kieselnen Busche, unten am Fußsteige liegen viel Steine auf einander von der Steinrücke funfzig Schritte ist ein großer Stein, da denn zwey Kreuze gegen Mitternacht, und wo das längste Kreuz ist, da scharre gegen Mitternacht Erde auf, so findest du Rothgülden-Erz und Kupferglas-Erz, eine halbe Elle hoch, und eine Viertel elle breit, von da ist viel weggetragen worden. Der Berg ist so reich, daß es nicht zu beschreiben.

Gehe am Gebürge an den Felsen hin, durch die Wiesen, so kommst du zu einem Wege, der aufs nächste Dorf gehet, gehe den Weg etwa hundert Schritte im Gesträuche am Berge hinauf nach, so findest du eine rothe Höhle,



großer Stein, darauf drey Kreuze gehauen.

Weiter hinauf in dem Walde wird man mehr Zeichen an Bäumen finden, und mitten durch die Zeichen streichet ein sehr mächtiger Kupfergang einer Elle breit, und liegt der ganze Mann da, nach dem Wasser der halbe Theil, der Arm nach Freyberg, und das ganze Corpus liegt nach dem Thorander Walde, wie die Zeichen vermelden.

Zu Höckendorf, wo das reiche Silber-Bergwerk ist, welches aber durch Gottes Strafe wegen Uebermuths überschwemmet ist, hat ein Bauer 1660 gediegen Silber ausgeackert.

Anno 1681 im Junio ist N. N. durch den rothen Gang mit fleißigem Gebethe gegangen, und den ganzen Stock auf etliche hundert Schritte übers Kreuz angetroffen, und wäre allda das Glück mit Gott zu suchen durch Absenkung des Schachts auf etliche Lachter zc.

NB. Siehe oben hiervon mehr dergleichen unter dem Worte Blaunenthalische Grund.

In



In Böhmen liegt ein Schloß, das heißt
das

Rothe Wetterhaus,

ist nicht das rothe Haus, sondern es ist ein
wüstes Schloß in Gefürich von Jörckau, eine
halbe Meile im großen Walde auf St.
Keses, darbey liegt ein Dorf, das heißt der
Jörger, und hat auch einen andern Namen,
(Stolzehayn) und wenn du ins Dorf kommst,
so gehe oben hinaus, so kommst du an zwey
Wege, das sind Scheidewege, die gehen kreuz=
weis über einander, gehe, welchen du willst;
gehst du den geraden für dich hin, so kommst
du zu einem wüsten Schlosse, gehe zum Thore
hinein auf die rechte Hand, drey Schritte, da
liegt ein Zwitterstein, da liegt das allerbeste
Seisengut, das unaussprechlich. Und wenn
du noch auf dem Schlosse bist, so siehe dich
um, und merke, wenn du kommst auf ein klein
Schlößlein, findet man gediegen gebrochen
Gold. Darnach gehe wieder auf den Kreuz=
weg, und gehe auf die linke Hand in den
Wald, so findest du eine Blöße, gehe gerade
da ein, so kommst du auf eine andere lange
Blöße, da fließt ein Wasser zu einer Mühle,
(die Blöße heißt Rübeker, hinter dem stol=
zen Hause auf der rechten Hand) in demsel=
bigen



bigen Wasser magst du auch waschen. Dar-
 nach gehe weiter auf eine andere lange Blöße,
 daß du es mit einem Armbrustschuß magst er-
 langen, da fließt ein kleines Wasser, darinnen
 findet man groß Gold. Darnach wann du
 weiter gehest, wenn man unten ankommt, ist
 es auf der linken Hand vor der Blöße, so
 kommst du auf einen Weg, der gehet schier
 auf die rechte Hand, und gehe wohl auf eine
 Viertelmeilweges, so halt dich nach Mitter-
 nacht, und gehe denn noch auf eine Meile, so
 findest du einen Strauch, das ist Eubenholtz,
 halt dich auf die linke Hand, als auf zwey
 Armbrustschuß, und halt dich wieder auf die
 rechte Hand, so gehest du in einen Grund,
 darnach in einem Buchwalde, so kommst du
 an ein Wasser, gehe dem Wasser nach, so
 kommst du an eine Steinkluft, darunter liegt
 groß Gut, es erfordert aber Mühe, zu gewin-
 nen. Darnach gehe weiter unter den Stein-
 wurf, da fließt ein Wasser auf der linken
 Hand, gehe dem Wasser nach im Grunde, da
 verläuft sich das Wasser an etlichen Enden,
 da wirst du finden eine zweyfache Buche,
 schreite fort, und lege dich auf die Erde, so
 wirst du hören das Wasser klingen, räume das
 grüne Moos weg, so findest du gediegen Gold,
 du-



dunkel wie Pech, Glieder groß und kleiner. Die von Benedig heißen dieses Wasser zwey Königreiche. Darbey ist ein ander Gebürge, da liegt ein Schloß, mit Namen Stuhlhaus, Schadehaus, oder Schnaterhausen, daselbst liegt groß Gut. Vom selben Schloße einen Armbrustschuß weit beweisen sich Herrenbrunnen, die in der Mitte sind gezeichnet nach dem Alphabeth A, B — K, da ist ein Schacht verfallen, darinnen ist gediegen Gold. Bey

Reichenbach

fließt ein Bach nach Mühlau, zwischen Nizschka durch, der heißt Göltsch, da findet man grauen Schieferstein, darinnen sind viereckigte Körner, und wenn man sie zerschlägt, sind kleine schwarze Körner, darinnen eitel Gold. Bey Prinz, disseits Schmos, ist ein Dorf, mit Namen

Köriz,

darunter in einem Holz, der Kreuzborn, darinnen Goldkörner, und darauf ein Dorf, Bschoppel, im obersten Hofe ist ein Brunn, darinnen sind auch Goldkörner zu finden. Frage hinter dem Kupferberge nach der

Koppertsgrube,

da ist viel Erz zu finden, hat dreyßig Mark gehalten, ist Wasser nöthig, und schon ein Berg-



Bergmann drinnen verborben, gehört nach
Klosterlein, ist zwanzig Lachter tief. Wenn
man von

Rispen, iso Roßwein,
nach Freyberg gehen will, so laß den Weg im
Dorfe auf der rechten Hand liegen, den Weg
zur rechten Hand, wann du zum Thore hin-
aus kommst, so nimm den Schlamm in dem
Wege aus dem Gleis, so befindest du im Si-
chern viel Goldkörner, ist sehr reich, ist ober
der Kirche. Das merke! Von Dursten-
reut frage nach

Rosel,

dann gegen Weinreut zwischen zwey Dörfern
zu der Martersäule auf dem Steige gegen
Waldsachsen, darnach zur rechten Hand durch
die Birken zu bey dem alten Teich, darbey sind
über zwey Teiche, die sind besetzt, gehe bey dem
Damme hinab zur rechten Hand unter einer
Birkestange, darinnen ein Kreuz gemalt, findest
du einen köstlichen Goldgang. Bey Zwickau
liegt ein Dorf

Rothensbach

genannt, darinnen Gold- und Silbergrana-
ten liegen unter Herrn Kung Görg von der
Rosel. Zum

Roswein

unter



unter der Zelle bricht ein guter Fluß, sind
braun, grün, gelb, weiß, gut schwarzer Fluß
auf Erz zum Schmelzen.

In Ober-Schlesien findet man viel Edel-
gesteine. Von Schweinitz frage nach

Reichenbach,

halt dich auf die rechte Hand des Gebürgeß
auf ein Dorf, heißt die Beele, vom Grunde
auf Lampersdorf, und denn auf Schöner-
wald, da ist ein Weg über Silberberg, so
findest du an der Straße zur Linken gediegen
Bley, als Bohnen, und am Berge der Straf-
sen, auf der Linken liegt ein Berg, ist Lettig,
gediegen Bley und gelbe Erde. Von Rei-
chenbach gehe auf Münnitz, dann auf Gers-
dorf, Kostnitz, da liegen Edelgesteine von
weißen und gelben Saphiren, das Berglein
liegt gegen dem Dorf, darüber kommt eine
Landstraße von Glas, geht nach Breslau, da-
selbst acht und sechzig Edelgesteine gelesen
worden. Gehe zurück auf das Dorf Schön-
wald nach Frauenstein, zum Breslauer Tho-
re aus, frage nach dem Kommetberge drey
Viertel Meil vom Frankenstein, da findest
du mancherley Edelgestein. Frage in Fran-
kenstein nach dem Reichstein, da sind viel
Gold- und Silberschlacken, etliche hundert
Fuder,



Fuder, willst du das Erz schmelzen, mußt du
Bley darzu haben wegen des weissen Kobalts.
Bey

Ruspen

heißt ein Dorf Ulrichsberg, nicht weit vom
Steige ein Dorf über die Mulde, darunter
ein Flußlein ins Wasser der Muldau fällt,
hat viel Körner und Granaten, und unter
dem Dorfe ist ein Stollen im Berge, führt
Marcalit. Von Pricks nach

Seyda,

im Walde fließt ein Wasser, sind auch gute
Körner drinnen. Wenn man von Pricks auf
Leutmeritz zwey Meilen gerade gehet, da liegt
zur Linken ein Dorf, heißt Söblitz, da sind
Aecker, welche Granaten tragen, die werden
ausgewaschen vom großen Plazregen. Zu

Stonitz oder Steckwitz

unter Kryma, so nach Polick gehört, (da man
nach Commodau gehet) bey des Meyners (Ja-
cob Mertens), eines Bauers Guth gegen dem
Gründlein hinab im Bächlein, ist ein altes
Stöllchen mit Rothgülden-Erz, ist ein Strie-
men, als ein roth Gürtel, läßt sich schneiden
wie Zinn; soll auf Meyners Wiese seyn im
Dorfe nach Commodau. Zu

Stein-



Steingrün

ist reiche Schwärze an drey Orten, erstlich gegen Kupferberg, zwoytens gegen Halshammer auf der Seite; und zwischen Wancke und Betlen, sind theils Morgengänge. Unter dem Kupferberge, nach Steingrün zu, giebt's Silbergänge, so am Tage Silber halten, und Quergänge, die auf'm Kreuz Silber bringen. Bey Porstenstein liegt ein ander Gebürge, und ist da ein Schloß

Schadenhausen,

da liegt groß Gut. Vom Schlosse, einen Armbrustschuß weit, zwischen den Bäumen in der Mitten A. B — K gezeichnet, da ist ein Schacht verfallen mit gediegenem Gold. Laß das Schloß Eisenberg zur Linken, gehe gerichts hinauf, oben kehre dich gegen der Sonnen Aufgang nach Pricks zu, gehe auf Neu-Schadenhausen, das nahe bey'm Schlosse liegt, laß es hinter dir liegen, kehre den Rücken gegen Aufgang der Sonnen, und siehe nach der Kemnis, so findest du einen Rasenweg auf St. Catharinberg, gehe auf die Kemnis hinein einen guten Weg, einen Armbrustschuß, da ist ein großer Stein zur Linken, gehe den schlimmen Weg nach Schadenberg, der hat mitten eine Tille oder Höhle,

F

zwey



zwey Hügel oder Spitzen, gehe gerade vor dich nieder, schier einen Armbrustschuß weit, so findest du einen Wanderstab an einer Lanne mit einem Stachel, davon nicht weit ein Grabescheit an einer Lanne, gehe über den Weg, der auf St. Catharinenberg gehet, bald steht eine halbe Hand in einer Lanne, da kommst du an ein Wasser, da steckt ein buche-ner Stecken mit N, merke den Ort, mit einem Scheideslein, mit Nooß vermacht, nahe dabey ist eine Kohlstätte und Brunnlein. Von der Stelle gegen Schadeberg zu, einen Armbrustschuß weit, unter einem großen bü-chenen Stocke, thue auf, gehe hinein, du findest oben am Berge einen Quersteig, da Wasser fließt unter dem Eisenberge zwischen Ulrichsdorf und Eisenberg, heißt die Strich-wis (Striegis) fließt neben Niesenhof her, wasche unter selbigen Berg, da findest du sündige Körner, gleich der Gerste, sind auch kleiner, flößschen sich auf dem Amboss, sind gut Gold, milbicht und trocken.

Wann man auf Pricks nach

Sate

geheth, im Walde fließt ein Wasser, dessen Stei-ne sind auch gute Körner. Bey Dolenstein vorbaß findest du einen Hübel, das heißt

Scho:



Schoberling.

da ist gediegen Gold darinnen, und unter dem Grunde ist eine Buche, die ist trefflich ästig, und alle Wipfel sind ie abgehauen, dabey findest du Saphir, und andere Edelgesteine, und auf dem Ufer findest du viel Gold.

Schadchaus.

Es liegt ein Schloß, das heißt Eisenberg, das laß auf der linken Hand, siehe gerichts nach demselben hinauf auf einen Kampf, kehre dich gegen den Aufgang der Sonne, nach Prix zu, so gehe auf das Schadehaus, das da nahe liegt, laß dieses hinter dir liegen, und kehre um, den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und siehe wieder nach dem Kampf, so findest du einen Rasenweg auf St. Catharinenberg zu, gehe auf den Kampf hinein, einen guten Armbrustschuß, so findest du einen Steinfels. Kehre dich, daß der Stein auf der linken Hand liegt, den schlimmen Thal hinein nach dem Schadeberg, der hat im Mittel ein Thal von zwey Hübeln, oder Spitzen, gehe gerichts unter vor dich hin, einen Armbrustschuß, so findest du einen Wanderstab an einer Tanne mit einem Stachel, darnach findest du nicht weit ein Grabscheit bey einer Tanne, darnach gehest du über den Weg, der



geht auf St. Catharinenberg, darnach bald findest du ein Zeichen einer halben Hand in einer Tanne, da kommst du zu einem Wasser, das zwischen dem Schadeberge und Schadehaus fließt, da magst du auch waschen. Es ist einen guten Armbrustschuß von Schadeberg bald über dem Wasser, da ist ein büchener Stock mit einem Buchstaben, da merke auf, der Ort ist mit grünen schönen Steinen und Moose vermacht. Nach dem ist nahe darunter eine Kohlstatt und ein Brunnlein, von demselbigen gegen den Schadeberg wohl einen Armbrustschuß unter einem großen Büschenstocke, thue auf, und gehe hinein, da findest du oben am Berge einen Querweg, das Wasser fließt unter dem Eisenberge her, zwischen Ulrichsdorf unter dem Dorfe, unter dem Eisenberge, das Wasser heißt die Schnebis, (Strichwis) fließt neben dem Uphose her, daran hinauf unter den Schadeberg, da findest du sündige Körner gleich der Gerste, sehr gut mit arabischem Golde. Diese Körner sind mollich, eckigt, und ist gediegen Gold. Item, so man über das Mittelgebürge gehet von

Solan, (Schlan)

auf die linke Hand, da man auf Drebnitz,
oder



oder Leutmeritz zu gehet, zwey Gewandweges
ungefähr von Solan, findet man Wasser-
risse, die von großen Plazregen gewaschen
sind, du findest auch kein stetes Wasser, da
findet man in den Wasserrißen, nach einetz
sanften Regen, in den sandigen Gruben Kör-
ner, auch Granaten, die unter den Rissen ein-
geflossen, die Körner sind so groß, als Hanf-
körner, auch kleiner. In Kranzagel, und
Preßnis gehet eine Brücke über ein Wasser,
darneben stehet ein Stamm mit einem krum-
men Aste, wie ein Arm, da findet man schwarze
gute Körner. Wenn man von

Scheg oder Schleg,

nach dem Hofe an der Höfer Straße beim
Schaashofe auf der rechten Hand geht, ist
die Grube etliche Lachter tief, Tobias Fischer,
ein Schneider zu Schleg, weiß den Ort, das
hat mir Andreas der Münztöpfer in Dresden
berichtet, das Antimonium ist eines Brets
mächtig. Von Tiefenbach nach

Schmolenbach

ist ein Dorf, auf einem Baurenguth daselbst,
heißt Balte, fleußt das Wasser aus dem Dorfe,
zum Ende außen an der Wiese am Ufer, auf
der linken Hand ist viel Gold und Körner,
sind sehr reich, ungefähr eines guten Stein-



wurfs vom Zaune der Wiese, ist ein gar feiner Kieß, als ein Gold, ist ein Marcalit. Bey Hirschberg in Schlessien ist ein Dorf

Schreibersau,

gehe oben zum Dorfe hinaus über den Schwarzbberg, so kommst du zum Weisenbach, gehe gerade aus, so findest du Gold zu waschen zehn Meilen lang, dann gehe gegen Mittag eine Viertelmeile, da kommst du im Grunde an einen Fluß, den du nicht siehest, höre darnach, es rauscht, und ist Moos darauf gewachsen, so findest du Gold als die Haselnüsse, darnach kehre dich gegen Abend, und siehe dich um nach dem Tränktroge, darinnen man vor Zeiten getränkt, da entspringen zwey fließende Wasserlein, gehe zur Linken dem Flusse nach, so wirst du Steine finden, als Kieselsteine, die schlage auf, es ist gediegen Gold darinnen. Dann wende dich gegen den Abend, da findest du siebeneckigte Steine, steige auf einen hohen Baum, gegen Morgen, darinnen wirst du eine Schlaguhr finden, den sperre auf, da hängt ein Crucifix, so groß als ein Mann, so wirst du befinden, was dein Herz begehrt.

Schönberg und Schneeberg

ist auch nicht weit vom Schlessischen Gebürge, da fließt ein Wasser aus dem Hirschbrunn, suche,



suche, wo sich es wieder verliert, gehe, und
suche es wieder an einem krummen Orte, so
findest du genug. Zu

Salborn

findet man Blutstein, bey Freywalde Grana-
ten. Beym Hasenstein in Böhmen, im Walde
bey der Tannen, (soll im Dorfe seyn) da ist ein
Gang, spannenbreit, ist darneben sehr fest,
aber darinnen ein gesprengter lichter Rieß,
hält der Centner zwölf Loth Silber. Item,
bey der Hausmühle, daselbst ist ein sehr guter
Gang. Bey Caden im Steinbruch ist ein Letten
eines Fingers breit, hält der Centner vier und
zwanzig Loth gut Silber. Bey Pifnick ist ein
Gründel auf der rechten Hand, heist die

Sadna,

da hat ein Hirte geseiset am Tage acht Loth
Gold, davon er reich worden, und sich ge-
gen Maschland gesezt. Zu

Schlackenwald

frag in den Wiesen nach dem Steige, da ist
ein Loch, darinnen Erz, als Büchsenpulver,
das brenne in einem neuen Topfe, so wirds
dem Golde gleich. Dieser Gang ist mit groß-
sen Backen verworfen. Zu

Schönbeck

frage nach der Hellerwiesen zu St. Peters-
kirch



Firch um Johannistag gehe der Sonne gleich entgegen, wann sie aufgehet, bis um den Mittag um eilf Uhr, da kommst du auf eine weite Erlen- und Birkenheyde, gehe davon zwen Steinwurfs gegen Mittag, da gehet unter einem Gemooße ein verborgen Wasserlein, da grabe, ist gut reich Gold. Am nächsten gegen Abend ist ein Wasserlein, darinnen grabe Gürtels tief, es giebt Goldkörner groß und klein. Dieses soll seyn unter dem alten Schlosse gegen das Morsenbuchel. Hinter

Stulven,

nach der rechten Hand fließt ein Wasser im Grunde herunter, gehe wohl hinauf, da findest du Schurf vom Wasser hinauf gegen den Berg, da liegt ein groß Waschwerk, sehr reich. Zwischen Reichenbach und Limbach, an der Egerbrücke frage nach dem

Schneckengraben,

da sind viel Schachte und Gruben, bricht ein gewaltiger Schiefer, darunter quarzige Nieren, und darinnen ein Marcalit, hält viel Kupfer und Gold. In diesem Schnecken-graben zur Rechten gegen das Gebürge gegen Mittag, stehet ein Letten am Tage mit Marcalit, viereckigt, als wann sie polirt wären, das Kupfer hält viel Gold.

Zwen



Zwey Meilen von Eger, wenn man will
nach Rabitz gehen, ist ein Dorf, heißt zum

Seißen,

bey der Mühle, darinnen bricht ein schöner
Zalk, je mehr man den röstet und löschet, je
schöner wird er. In Schlessien auf

Schlampich oder Greipdavis

gehe an das Wasser zur Linken bey der Müh-
le auf die Höhe des Berges, suche das Gut
gar feißig in selbigem Wasser, da findest du
ein Stock Erz von ganz schwarzem Gestein
zwey Ellen breit, ist das fünfte Theil Gold,
was geschmelzt wird. Item, von Schöneck
gehe aus, frage nach Grefliß und den Schie-
ferberg, darunter findest du einen alten Stol-
len am Steige, darunter fleußt ein Wasser,
dem gehe nach zur Linken am Wasser hinauf,
bis du kommst zum Langenholz, siehe dich um
nach einem Zeichen, in einer Tannen, ist nicht
weit davon ein Kreuz, darunter ist ein Gold-
gang, daran fließt das Wasser weg. Ueber

Stöfnitz

ist ein Berg nach Zürnitz zu, ist ein rother
Berg, da findet man Silberbrocken gediegen
Gold, die der Brand verderbt. Von

Schneeberg

liegt Kirchberg, Hirschfeld, Weisersand, ein
Dorf,



Dorf, gehört nach Reichenbach, gehe das Dorf hinunter, bey der großen Mühle geht ein Weg nach Pfaffengrün im Buchwalde, und zwey Fahrwege, in dem einen zur Linken hinauf, suche auf den Seiten des Weges, findest du ein Kalkgebürge, brich Steine aus, schlage sie auf, so findest du in Steinen einen viereckigten Kieß, wie Würfel, haben auswendig eine braune Farbe, inwendig sind sie wie Messing. Darnach ferner den Grund hinunter, kommst du zu einer alten Mühle, nicht weit davon fließt ein großer Bach unten am Berge des Buchwalds, gehe durch den Bach zum Buchwald, ist im Berge eine Höhle hineingehauen, da krecht hinein, so findest du eine große rund ausgehauene Höhle, anderthalb Lachter hoch und weit, soll ein Gang darinnen seyn, ich habe ihn aber wegen Eilfertigkeit nicht finden können. Diese Höhle ist nicht vergebens! Gehe denn gerade zum Graben bey gedachter Mühle, welcher nicht weit davon, und heißt ein Schnecken graben, hinunter zur Rechten, im Hinaufgehen gegen Mittag, stehet ein Letten, darinnen sind auch viereckigte Körner, nicht groß, sind inwendig und auswendig gelber Kieß, oder Marcalit. Item, wenn du von Hirschfeld auf Erfurtsgrün



grün gehest, ehe du ins Dorf kommst, stehet ein groß Holz auf der rechten Hand, heist das Königsholz, darbey ist im Grunde ein Bach, darinnen sichere, die Körner sind braun, schwarz, gar pichig, jemehr du den Bach hinunter kommst, jemehr sicherst du. Zu

Tollenstein

liegt ein Grund, heist der Meifengrund. führt reichen Kieß, gar viel. Das Wasser, das darinnen fleußt, führt gut gediegen Gold, und der Kieß entspringt unter dem Schloße. Nicht weit von Roßwein ist ein Grund, heist der

Tiefenbach,

darinnen sind viel Körner und Goldgranaten. Hinter dem

Tillenstein

auf der Rothenheiden, siehe zur Rechten, da stehet eine Buche, darinnen drey Hiebe, gehe auf die Rechte, ein Gewendwegs, so kommst du in einem Grunde zu einem wilden Hollunderstrauch, grabe eines Manns tief, du findest Gold, als die Glieder, und wächst alles vor. Item auf dem

Tillenberg

gegen Niedergang der Sonnen kommst du zu einem zweyfachen Wasser, dem zur linken Hand



Hand folge nach, so kommst du an einen großen Fels mit einem Pilgrimsstabe, räume weg, da ist eine Thüre, die sich am St. Johannisstage um neun Uhr selbst aufthut, und so du einen güldenen Schein, als ein Kreuz, antriffst, gehe fecklich hinein, so findest du über die Maassen viel Gold. Bey Sitta, ein Schloß,

Tollenstein,

der weise Grund, kommst du ans Schloß, gehe den Berg hinauf zur Rechten am Wege gegen Reckersdorf auf die hohe Heide, da steht ein Fichtenholz, windbrüchig, währet nicht lange, so kommst du an den Wallenstein, da ist ein Zeichen des Bischofs, gehe gegen Mittag, wohl vier Gewände Weges, so kommst du an einen Grund, und siehest auf der Höhe einen Baum, der gestümmelt, wie ein Mensch die Arme ausbreitet, unter diesem ist klar lauter Gold, und groß Gut. Dann gehe zur Rechten im Grunde, da steht ein Baum, gestellt, als ein Armbrust, in selbigem Grunde sind große Metalldüste, grün und blau, ist daselbst Gold, Silber und Edelgesteine, liegt acht Meilen von Dreyden. Es ist auch da ein grüner Moos, daß man meynet zu versinken, arbeite es weg, darunter ist ein



ein klarer Sand einer halben Elle tief, darinnen Körner, als Erbsen groß gediegen Gold. Dieser Ort ist gleich gestalt, als ein Schaaf, liegt ein großer Schatz im Weisen- grunde. Willst du zu dem Schöberlein gehen, so gehe die Straße zur rechten Hand, halbwegs, und siehe dich um nach dem Tollenstein, siehe stracks aufs Thor, gehe denn hinter dich, bis du zu den Fenstern kannst ein- und aussehen, da ist ein klein Berglein, fließt ein verborgen Bächlein, findest du das Loch, so ist überschwenklich Gold da. Wann du vom Tollenstein die Straße und Weg herunter gehest, bis auf die Rotheheide, so findest du einen Weg auf der Linken, den gehe nicht, verwahre dich vor dem Geiste, er verführt die Leute.

Zu Albersrend frage nach

Ulrichsgrün,

darnach am Dillenberg, darauf sind zwey Platten, auf dem ersten Plage ist ein Brunn, darinnen Edelgesteine, Schmaragden und Amethysten; auf dem zweyten Plage siehe dich um nach drey Birken, neben diesen ein Fels, darinnen ein Osterlammlein gehauen, räume das Moos weg unterm Lammlein, so findest du arabisch Gold. Dieser Dillenberg
ist



ist zwey Meilen von Eger, da sollen gute
braune Granaten seyn. Bey der

Bitriolhütte

zum Kupferberge, unten, wo der Eisenstein
gebrochen, da ist ein gediegener Goldgang,
unten, wo die grüne Birke gestanden, über
die Wiese hinauf streicht der Gang gegen
den Wald, ist ein Quarzgang mit Eisensteine
durchflossen, suche den Gang mit der Ruthe.

Ein Fluß ist gelegen eine Meile von

Wolkenstein,

frage nach Zansberg, wenn du mitten ins
Dorf kommst, das Dorf heißt Tannenberg,
so gehe durch einen Hof auf der linken Hand,
auf einen guten Weg, so wirst du vor dir ste-
hen sehen ein schwarz Holz. Verlaß den Weg,
und gehe gleich dem Holzwege zu, so findest
du vor dem Holze eine Tanne alleine stehen,
bey Haselsträuchern, gehe der Tannen gleich-
wohl auf eine Viertelmeil Weges, so kommst
du an einen Fluß, der trägt Granaten und Ame-
thisten, auch Körner gleich dem Eisensteine,
dieselben Körner tragen gut arabisch Gold. Von

Wolfsersdorf

gehe auf Schneekendorf bis an den Tollen-
stein, darnach nach Borsdorf aufwärts auf
die hohe Heide, von dannen durch einen
Grund,



Grund, der liegt gegen der kleinen Heide über,
dann gehe durch einen sichten Windbruch,
Kosel genant, da findet man einen Wah-
lenstein mit Bischoffs und andern Zeichen.
Gehe gegen Mittag wohl vier Gewände We-
ges, so kommt man in einen Grund, ist nicht
lang, siehe dich um einen Armbrustschuß
weit, ist ein klein Brücklein, da fließt ein
Fluß, darinnen sind Körner, wie die Wicken,
auch Körnlein von Gold, das wächst läng-
licht, als ein Fingerlang, und ist vorne als ein
Röhrechen. So man über das Mittel kommt
in der Höhe des Grundes, findet man auch
einen Fluß, darinnen ist gediegen Gold. Gen

Wiesenberg

gehet ein Fahrweg über Hartmannsdorf in
Wald, heißt Jamesgrün, steht eine alte
Kirchmauer, dabey ein Brunn, hat einen gros-
sen Fluß, darinnen auch Goldkörner zu finden,
und gleich oben am Brunn im Walde eine
wilde Grube, darinnen bricht Erz, hält sechs
und acht Mark. Unter

Wohlau,

gegen Hasenstein, wenn du hinab gehest, ge-
gen Wohlau, so wirst du zur linken Seite ge-
gen der Krüzel Mühle wohl hinunter in ei-
nem Steinfels ein Loch oder Stollen finden,
dar-



darinnen bricht verborgen rein Silber in einem Eisensteine, daselbst ist das Erz sehr mächtig auf dreyzehn Schuh breit, und das Silber ist rein, und streicht gut, klar Silber mitten im Eisensteine hindurch, der Schacht ist verfallen, soll einen Schuh breit seyn. Von der

Wanke

gegen den Halshammer sind auch gute Sachen. Um die Hammer giebt's auch Silber in Eisenstein, streichen an Silbergängen, Schwärzen und Gilben, gegen Betiern seitwärts am Buchwalde bey'm alten Steine.

Werniß: oder Wernischbach

liegt von Saate eine Meile zwischen Porstenstein und Kämmerwalde, führet schwarze gute Goldkörner, arabisch, und da findet man auch falbe Besteigletten, darinnen auch — Der Rasenweg von der Kirche trägt dich bis zum Fluß. Item an der Wernsbach, eine Meile von Kämmerwalde jenseit der Flöh liegen schwarze und braune Körner, der Centner hält sechs Mark Silber, ist gnugsam zu waschen des Tages einen Centner. Darnach gehe unter der Steinkluft, daselbst fließt ein Wasser zur Linken, gehe diesem nach in Grund, da verlierst du die Wasser an etlichen



chen Enden, steht da eine zweyfache Buche, thue funfzehn Schritt, lege dich auf die Erde, da rauscht ein Wasserlein; räume das Gemöße weg, da findest du gediegen Gold, als Bohnen und Erbsen groß, ist dunkel, pechschwarz, und dieses Wasser haben die Venetianer auf zwey Königreiche geschätzt, ist der reichste Grund unter andern.

Vom Hirschbergischen Gebürge in Schlessien. Dieses Gebürge übertrifft die andern alle. Frage nach dem

Warmen Bade,

und verhalte dich, daß du nicht verdächtig wirst. Frage nach einem Dorfe Schreibeheim, und gieb dich allein nicht bloß, denn viel Aschenbrenner da seyn in der Glashütte bey einer Kirche. In demselben Dorfe stehet ein Malod, — so siehest du zwey Wege, der auf der rechten Hand, gehet nach Kräutern, der nach der linken geht nach Grunden. So dich jemand fragt, so sprich: du bist ein Kräutner, denn sie wissen wohl, daß mancherley Kräuter und Wurzeln da wachsen; so du auf den Grund kommst, gehe gerade auf den großen Weg, denn gehe den kleinen Weg, der gehet zu dem Schwarzbergischen, den siehest du vor dir liegen, denn da gehen



hen mancherley Leute, die Wurzeln haben, gehe den kleinen Weg nicht, sondern den großen hinauf, so siehest du einen Berg vor dir liegen, den gehe gerichts zu, da siehe du dich um, so wirst du sehen ein Kreuz, da gehe hin, es geht ein Weg auf die rechte Hand, so kommst du auf eine Wiese, da sind viel Wege, da man nach Kräutern gehet, und finden sich viel Ebentheuer, die man siehet, und man sagt: daß sie auf fremde Leute warten; aber mir ist nichts wiederfahren, so mußt du dich auf die rechte Hand halten, so kommst du auf eine grüne Wiese, endlich an ein Wasser, an dem gehe hinauf eine halbe Viertel Meile, bis sich das Wasser theilet in zwey Theile, da gehe den kleinsten Weg, auf zwey Gewände Weges oder Steinwurf, so kommst du an einen großen Stein, daran mancherley Zeichen gehauen, ein Mann, eine Hand, andere Zeichen mehr, daran darfst du dich nicht kehren, gehe den Weg fort, vom Steine gegen Mittag auf einen Steinwurf, so siehest du wieder einen Stein, allda steig auf, und siehe dich um gegen Morgen, so wirst du wieder einen Stein sehen, gleich einem Wandersmann, so gehe gegen den Morgen, und kehre dein Angesicht gegen Mittag, derselbige Stein hat zwey Spi-



Spitzen, als eine Gabel gegen den Abend und gegen Mitternacht, ist unten hohl. Diese Zeichen sind gemacht, um der Irrung, denn du kannst niemand fragen, denn der Stein stehet auf einer Wiese. Vom Steine an zwey Schritte lege dich nieder auf die Erde mit dem Ohre, so hörest du das Wasser klingen, da grabe hinein, wo die Ruthe hinzieht, so findest du Körner, als die Erbsen, auch größer, und ist mancherley Sicherung an dem Wege, daß ich glaube, wenn man auf das Rinnlein oder Flüslein nicht Achtung habe, als wie ich befunden habe, durch etliche Supina, und bekenne das bey meinem Gewissen, daß ich Stücklein Gold gefunden, als welsche Nüsse groß, und gar viel. So man sprechen wollte: Es sind so viel Jahre vergangen, es ist doch gar viel weggetragen worden; so sage ich, daß aus den mittlern Adern des Berges fortan, und sonderlich in großen Wassergüssen, solches sich hervor schwemmet. Mein Vater hat mirs offenbaret, und hat so viel davon bekommen, daß er genug hatte. Item nach der Gabel sind gute Rinnlein, oder Flüslein, darinnen du magst suchen, denn mehr darinnen Werth ist, als ganz Schlesi-



sien, und ist den Leuten des Orts verborgen,
denn sie achten es nicht.

Von Hirschberg gehe nach dem
Warmenbad,

das nach dem Dorfe Schreibersau, den obern
Weg an den Schwarzbberg vor die Glashüt-
te, da kommst du zum weißen Wasser, wel-
ches ein recht Goldwasser, als du es in zwanzig
Meilen finden kannst, nämlich Goldflamm,
meistens im Zwiesel. Willst du da nicht
waschen, gehe ferner anderthalbe Viertelmeile
zur Rechten nach dem Niedergange in einen
Buchwald am St. Johannistage wohl ein
Viertelweges, so kommst du auf einen ebenen
Fleck in ein Gebrüchle, gehe gegen Morgen ei-
nen Steinwurf, so kommst du zum Ebisch-
baum, lenke dich gegen Mittag weiter einen
Steinwurf, so findest du einen großen Stein,
dieser heißt der Monschein, gehe daran, da
triffst du ein Zeichen, als ein Menschenbild-
niß, oder doch eine Gabel, so in der Bircke
steckt, die ist dreyzwieslicht. Der Stein kehrt
die Spitze gegen Mitternacht, der Gabel gehe
nach bis zwanzig Schritte, da fließt ein ver-
borgnen Wasserlein, und fällt in den Becken,
lege dich nieder, du hörest es klingen, hebe das
Moos auf, du findest arabisch Gold eines
Fin-



Fingers groß. Item, nach Mittag liegt ein Berg, heißt der Rosenberg, vid. supra. Frage nach

Wolferödorf,

gehe hinter dem Dorfe bis zum Dolenstein — da gehet ein Weg auf der rechten Hand noch der Glashütte gegen die kleine Hütte, gehe durch ein Weichbrüchig, so findest du den Wollenstein, (Walenstein) darein ist ein Bischof gehauen, und viel andere Zeichen, so gehet man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewand, so kommst du in einen Grund, ist nicht lang, so siehet man im Grunde einen Baum, hat Aeste, wie ein Arm, da hat Antonius Wall (Wall) groß Guth behalten, daß sich wohl in die dreyhundert Menschen erhalten. Auch stehet ein Baum nicht weiter, als einen Armbrustschuß davon, da auch groß Guth begraben. Es stehet Moos darbey, wenn man darauf gehet, meynet man zu versinken. Vom Brüchig räume den Moos hinweg mit den Händen, so findest du einen Sand einer halben Elle tief, darinnen sind Perlen, als Erbsen, und Gold, als die Glieder. Der Grund ist länglich, als ein Schiff. Man muß bey drey Ellen tief suchen. Willst du zum Schöberlein gehen, so

G 3

gehe





gehe Orts halb — Heide, und siehe dich um nach dem Doll — dann suche ohngefähr einen Armbrustschuß weit, so findest du ein Bruchel, darunter fließt ein Bächlein, darinnen sind Körner, als die Wicken, daß man sie mit Händen raffen, und Corallen, und Gold, ist länglich als ein Finger, und in Form, als eine Röhre, und ist allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, ist zu Nürenberg im Rath geben.

Ein Fluß ist gelegen eine Meile von Wolfenstein, frage auf St. Annaberg, (Dannenberg) wann du mitten ins Dorf kommst, so gehe eine Höhe auf der linken Hand auf einen guten Weg, so wirst du sehen vor dir ein schwarz Holz vorbas, der Weg gehet gleich dem Holze, so findest du vor dem Holze eine Tanne stehen allein bey einem Haselstrauche, so gehe bey der Tanne auf ein Viertelweges, so kommst du an einen Fluß, der trägt Granaten und Amethysten, auch Körner, wie ein Eisenstein, diese tragen auch Gold, so gut, als rheinisch. Von

Wolffersdorf,

gehe auf Schneckendorf, bis zum Dollenstein, (Zillenstein) darnach gehe vom Weg nach Pügersdorf auf Dollenstein auf die hohe Heide, als-





alsdenn durch einen Grund, der liegt gegen der
kleinen Heide über, darnach durch ein Fich-
tig, da Windbrüche innen sind, da findet man
einen Wallenstein, darinnen gehauen ist ein
Bischof und viel andere Zeichen, so geht man
nach der rechten Hand, gegen den Mittag, vor-
genanten Weges, so kommt man zu einent
Grunde, der ist nicht lang, so siehet man in
der Höhe des Grundes einen Baum, der ist sol-
chergestalt, er hat einen Ast gleichförmig einem
gestreckten Arm, allda hat Antonius Wahl
groß Gut behalten. Auch steht im Grunde
ein Baum, einen Armbrustschuß davon, da
liegt auch viel Guth begraben, man findet
Moos darneben stehen, an dem Brüchig, daß
man meynet zu versinken, thue den Moos
weg, räume darzu mit den Händen, so findet
man erst im Sande als Erbsen große Perlein,
und als Erbsen groß Gold, der Grund ist wie
ein Schiff, hat Gutes genug, und wohl zu
tragen. Item, willst du zu dem Schöberle
gehen, so gehe Orts halben auf die rothe
Heide, siehe dich um nach dem Tollenstein,
daß du zu einem Fenster ein, und zum andern
aussehen kannst, denn siehe dich wohl um, ei-
nen Armbrustschuß weit, wirst du sehen ein
klein Brückgen, darunter fließt ein Flüslein
ver-



verhohlen, darinnen sind Körner, als die Wicken groß, daß man sie mit den Händen aufhebet, auch Corallen und Gold ist länglich, als ein Finger lang, und ist formirt, als eine Röhre. Zwischen

Wolffseifen und Kammerhecken,
da ist auch eine Grube, darinnen gut Gold. Bey der Grube ist ein Baum, daran ein Zeichen, wie ein Ring. Kannst du das Zeichen nicht finden, so gehe an Hackammer auf, und sieh dich nach den Wippeln um, die da abgehauen sind, und gehe zum Wasser, da findest du schwarze Steine, als die Hünereyer. Der Steine zwey Pfund gelten gerne zwey ungarische Gulden, und noch bey einer Bretmühle ist weiß Gold. Bey

Wolkenstein

bey der großen Hütte, bey dem Rockerwalde, da sind in zwey Bächen gute Goldkörner, klein und groß, lassen sich flöhschen. Am

Winterberg bey Bauzen,
nahe bey Zandsdorf, bey dem Hornskretschmar bricht ein Erz, wie ein Schirl, hält viel Gold auf dem Berge, und eine Gilbe, sind graue Körner bey einem Brunnlein. Ein Birnbaum steht nicht weit davon an der Seite gegen die Elbe, da liegen der Körner gar viel.



viel. Oben auf dem Berge, nicht weit davon auf dem Kamm ist eine große Pfütze, soll ein Goldgang durchstreichen, das Wasser fällt davon in einen tiefen Grund, der Berg ist unten vom Wasser verguldet.

Eine Meile von Ruttenberg liegt

Weyer,

gehe bey der Geigmühle am Bache, einen Armbrustschuß weit auf der Linken ist ein Fels, darinnen ein schöner Goldtalf, und sonst ein Marcasit-Erz ganz schwarz. Zwischen

Bohnsedel und Noget (Wurseln und Laband)

gehe zur Rechten ins Holz, findest du zwey Felsen, unter dem einen ist ein Backofen, und steht gegen Mittag ein Drottensfuß, hebe den Stein auf, kriech ins Loch, ist wie ein Fuchsloch, über dem steht eine verstumpelte Buche von sieben Aesten, darinnen findest du Gold, als die Finger,

Gehe auf Brix von Leutmeritz gerade, da liegt das Dorf zur Linken

Zabelitz (auch Zivalitz),

da tragen etliche Aecker Granaten, werden vom Regen ausgewaschen.

G 5

Nicht



Nicht weit von Zwickau, im Vogtlande, oder Meissen ist ein Fels, man heist ihn den Kohlstain (Vogelstein) darunter ist ein Loth, ist mit Reißig verdeckt, darinnen ist auch gediegen Golderz. Diesen Ort haben auch zwey Venetianer gewußt, und allda geholet, sind aber lange nicht da gewesen, ich vermenge, sie sind todt, oder haben sich reich genug daran getragen. Eine Meile Weges von Zwickau liegt ein Dorf, heist Hartmannsgrün, unter dem Dorfe ist ein Wasserlein, da findet man gute Goldkörner, lassen sich flöschchen. Jenseit Eaden, eine Meile zu

Zschirnus,

unter der Mühle an der Eger, am Wasser hinab, auf der Linken am rathen Berge, da hat es unter sich in selben ein Flöz, das sich mit Golde beweist, welches ungeröst, sechs Loth, geröst, zwölf Loth gehalten. Es ist auch ein ascherfarb Ding da, hält vier und zwanzig Loth, allda hinten im Stollen, in der Kösche, auf der rechten Hand ist Gold versetzt, aber der Gang auf dem Stollort ist ein schwarzer Gang, den probire mit Mercurio. Im

Zottenberg,

gegen Mittag ist ein Fluß, der fließt durch die zwey Berge Zetten und Geyersberg auf Klein-



Klein-Reymnitz zu, da ist ein ganz schwarzes Erz, als ein Steinkohl, dann gehe auf Wirren, von Stofadel oder Toppelt, so kommst du auf den Weg, der zwischen zwey Bergen gehet, da ist ein Quellbrunn, der geußt auß, darinnen ist ein Erz, das sichere, ist sehr gut, zwey Theile Gold, einen Theil Silber. Zu

Zypß in Ungarn,

ist ein Brunn, der das Eisen zu Kupfer macht, das Zinn in einen Kalk, damit man Lasur macht, und aus Silber, doch müssen jede Metalle erst zu Wasser gemacht werden, dann zu Chrystallen. Das rothe Seifenwerk in Siebenbürgen giebt wöchentlich fünf oder sechs Mark Waschgold. Im

Zeckelsthal,

hinter dem Kynast, einem Schlosse, zwey Meilen von Schmiedeberg ist ein gut Erz, sehr reich vom Golde, ist im Thale, da das Wasser gerade über ein Loch fällt. Dieses sind also die beschriebenen Derter alle!



Das



Das fünfte Kapitel.

Wir müssen nun fragen:

Was ist nun wohl hieraus zu folgern?

Meiner Meynung nach dieses:

- 1) Daß diese Historie keine Fabel, sondern die Wahrheit sey, ex Ratione, weil die Orte, so angegeben, meistens iho noch da, und zu finden seyn, obgleich die Namen bisweilen der Aussprache nach im Gebürge verändert, und doch leichtlich noch zu finden sind.
- 2) Es ergiebt sich auch hieraus, daß diese Wahlen Venetianer gewesen, die Sachsen, Schlesien, Böhmen und Ungarn durchstrichen, und Golderz gesucht, daher auch Wallen genennet worden; ferner
- 3) Daß sie das Erz mit sich Huckenweise weggetragen, zu Hause zu gute gemacht, und geschmelzet,
- 4) Die Orte, wo sie das Golderz gefunden, fleißig angemerket, und in ihr Schieferbuch eingetragen, wie in Frauenstein geschehen, da ein Wahl verstorben, bey dem sie im Schieferbuche die Nachrichten vom gülden
nen



nen Grunde, und Grüllenburger Walde gefunden, so sub P mit communiciret werden.

- 5) Auch das Erz, so sie nicht mit sich fortbringen können, vermacht, versetzt und versteckt, zu dem Ende sie nothwendig die Derter alle wohl beschreiben müssen, damit sie sie, wann sie mehr holen wollen, wieder finden können, oder ihre Kinder und Freunde solches holen könnten. Zu verwundern ist zwar.
- 6) Daß sie diese Schriften nicht in ihrer welschen Sprache entworfen, und aufgesetzt; es ist aber auch leicht zu errathen, daß sie dieses darum gethan, weil sie sich, da sie in deutschen Ländern gewesen, auch dieser Sprache bedienen müssen, um die Orte desto accurater zu beschreiben, und wieder zu finden, wie denn noch igo die Venetianer, die nach Sachsen kommen, alle Deutsch sprechen können. Man muß diesen Beschreibungen und Schriften um so viel größern Glauben beymessen, da außerdem sich wohl niemand in der Welt die Mühe geben wird, solche Sachen zu erfinden, so viel Städte, Schlösser und Dörfer, so viel Flüsse, Wälder und Nestere mit allen Zeichen,



chen, Bäumen, Sträuchern und Merkmaalen zu beschreiben, ohne zu seiner Nachricht und Nutzen. Und da nun noch heute zu Tage die beschriebenen Derter zu finden sind, inmaßen auch die Gegenden im Gebürge, so mir bekant sind, alle wohl beschrieben, und wenn man nachsucht, vorhanden seyn; so ist um so viel weniger daran zu zweifeln.



Das sechste Kapitel.

Wie diese Wahlen die Golderze zu gut gemacht und geschmelzt haben?

Wir wollen hersehen, was wir hiervon in ihren Büchern gefunden.

Goldwaschen.

Naufe ein weißes wollen Tuch ungeschoren, etliche Ellen lang, laß den Sand darüber fließen, so setet sich das Gold aufs Tuch, das mußt du mit dem Quecksilber heben.

Ein Topf, darinnen man nach Art der Venetianer schmelzen kann.

℞. Letten, Thon, oder Leim, lege ins Wasser



Wasser eine Nacht, und schlemme ihn, und bestreich den Letten mit Scheerflocken und Kockkoth, welcher muß zuvor ein wenig geklopft werden, dann nimm Buchenäste und Kockkoth unter den Letten, laß dir den Töpffer einen Topf daraus machen, so groß du willst, und mit einem eisernen Drath abschneiden, und ein wenig trocken werden, nimm alsdenn gebrannte Beinäsche auf kleinste gerieben, reibe den Test am Boden, dann magst du darinnen schmelzen und abtreiben.

Ein stetes Feuer zu machen.

R. Harz 1 Pfund, Unschlitt 2 Pfund, Del 3 Pfund, schmelze unter einander, thue darein 2 Pfund Schmeer oder Schmalz, thue es zusammen in Tiegel, mache einen Loch eines Fingers dick, zünde ihn an, und wenn es verbrennet, thue mehr darein, daß es in einerley Hitze bleibe, setze es unter den Hasen, dasselbe Feuer figiret, und coagulirt alle Spiritus.

Item, R. 1 Pfund h oder z reg. 1 Pfund Schwefel, thue darzu so viel Del, thue es vermengert in einen starken Topf, lutire es feste zu w.

Wah:



Wahlen Art, ein dreytägiges Feuer zu erhalten.

Solches geschieht durch einen brennenden Tocht in Del, das unter einem Dreyfuß, (darüber der Topf mit den Materien, so sublimiret, oder calciniret werden sollen) in einen Tiegel also gesetzt wird, daß die Flamme stark an den Boden des Topfs schlägt.

Goldertz zu probiren.

Röste das Erz wohl, zeuchts zum Schlich, nimm dann zweymal so viel des Schlichs, das $\frac{\circ}{\circ}$ dazu, laß es wohl ansieden, und thue das Erz darein, und wenn es wohl gesotten, so geuß es in einen Gießpuckel, den König, so schwarz, schlag herab, setze ihn auf den Schirm, und blau den $\frac{\circ}{\circ}$ davon.

Gold aus dem Kieß in das Silber zu bringen.

R. I Pfund \circ Schlich, oder Kießschlich, I Pfund D , reibe es unter einander, thue es in einen glühenden Tiegel, laß es ausbrennen, dann reibe es klein, und behalt es. Dann R. Zß D und Zß K , laß mit einander fließen, laminire es, und mache SSS. mit Zi des figirten Kieß, cementire es drey Stunden, endlich laß es fließen, darnach R. das Cement Z mit sammt dem D , und was im Tiegel gewesen,



fen, reiß klein, vermische darunter zweymal
so viel des nachfolgend beschriebenen D Glas,
laß es in einem Windofen wohl fließen, zer-
schlage den Tiegel, so findest du einen König,
den treibe auf einem Treibschirm ab, dann
auf der Capelle, das thue drey oder viermal,
so wird das D reich zu scheiden.

Bleyglas.

R Kieselstein, lösche ihn etlichemal in Eßig,
oder Urin, nimm des Kieselsteins Ziij , diese ge-
pülvert unter einander gerieben, laß fließen,
so hast du Bleyglas.

Alle Metalle und alles Unschmeidige da-
durch schmeidig zu machen, daß sie weich
werden, und sich schmieden
lassen.

R Mastix, Weyrauch, Myrthen, Borax,
Firniss aa. ein Loth mache zum Pulver, wirf
alles Grobe auf unschmeidig Ding, es wird
zähe und schmeidig.

Kupfer weiß zu machen.

R Saron. gerieben, und Kupferblech,
mische es wohl, SSS . in einem Tiegel, verluti-
re es wohl, setze ihn aufs Feuer, daß es fein ge-
linde schmelze, so zieht das Saron. das Ro-
the aus dem Kupfer. Wasche die Bleche mit

H

Eßig



Eßig vom Pulver, und destilire den Eßig vom Pulver, so ist's gerecht. Item, Kupfer und Del, in einander gelassen, und in Hauswurzelsaft gegossen, macht weiß.

Gold und Silber vom Eisen zu scheiden.

R. ꝛ thue es in einen Tiegel, laß es warm werden, stoße venedisch Glas klein, wirf ein wenig auß ꝛ, rühre es durch einander, streich es auf vergoldet D, thue es über eine Glut, bis es warm worden, streich es in ein Geschirr mit einer Feder, drücke den ꝛ durch ein Tuch, so liegt das gemalene Gold im Tuche, und röthe es mit Salpeter.

Kieß und Granaten zu schmelzen.

Kieß schmelze mit rohen ꝛ, so setzt er von Stund an einen König, vielleicht thuns Granaten, und andere Körner auch. Item, mit rechten ꝛ und Theil Tartari bringst du aus dem Glase oder Erz, was es vor Metall zu sich genommen. Ich halte dafür, die durchsichtigen Granaten sind dem Glase gleich.

Goldkörner, Marcasit und Schirl, auch alle andere Wäsche und wilde Erze, so flüßig sind, zu reduciren.

R. Gemein Salz, ꝛ aa. misce probe, nimm so viel Leimen, als du bedarfst zum Ballen, schlage den Leimen wohl, daß diese Stücke



Stücke darein vermengen werden, dann nimm die Erze, stoß sie klein, und mache dann aus obgedachten Leimen eine Kugel, thue das Erz mitten im Ballen mit sammt dem Flusse, als Salz und Tartar, laß den Ballen trocken werden, dann setze ihn in einen Windofen, laß es wohl fließen, nimm den König heraus, reib ihn klein, laß ihn mit Borax fließen.

Goldkörner zu rösten.

Erstlich glühe sie wohl mit Fassech, lösche sie ab mit Heringslake zu dreyenmalen, allezeit klein gestoßen, und röste sie auch mit so viel Vitriol, gleich andern Körnern, thue es auch drey mal.

Den Zusatz mache also:

R. Wj. z n. z iij. O , z iij. O alcal., z j. z und z j. $\text{O}+$, schmelze es unter einander, und gieß es in einen Gießbüchel.

Seifenkörner zu schmelzen.

Etliche Körner sind grau, wie Pargend, klein wie Sand, die großen, wie Hanfkörner.

R. Röste und lösche sie in Urin, reibe sie ganz klein, und wasche sie zum reinen Schlich. Dieses Schlichs nimm einen Theil, zwey Theile z , einen Theil O O z & croci z , reibe es alles unter einander, und



thue es in einen Tiegel, setze es in Wind-
 ofen, laß es wohl stießen, und dann erkal-
 ten, zerschlage den Tiegel, so findest du ei-
 nen König, den setze auf einen Treibe-
 schirm, und treibe das z davon, so findest
 du weiß O , ist weißer, denn sonst O , und
 ist weich, wie h , das gradire, ist gut ara-
 bisch Gold.

Von Magnesia z Wisnuth Gold zu scheiden.

R . Magnesium z iß, D z i. $\square+$, oder
 O tost. z i M. im Tiegel, siede es wohl an,
 gieß in ein Geschir, oder Gießbuckel, so fin-
 dest du im Loche das D , das schlage herab,
 und laß es auf einem Schirme verblasen und
 verrauchen, bis es gestehet, setze es darnach auf
 die Capelle, und treib es mit h ab, und scheide
 D , so findest du das Gold, so in der Magnesia
 gewesen.

Den Kieß flüßig zu machen.

R . Einen Theil geriebenen Kießstein, vier
 Theile rothe Glötte, so zuvor von allem Bley
 gereiniget, schmelze es zu einem Glase. Die-
 ses Fluxes nimm drey Theile, und einen Theil
 des Kießes, der zuvor verborgen geröst, und
 gebrandt, und zum Schlich gemacht, und laß
 ihn unter der Muffel in einem Schirblein an:
 sieden.

Aus



Aus den Granaten und Marcasiten
gut Gold zu machen.

R. Marcasiten oder Körner, Wendasche, oder Lillasche, die von Wendasche kommt, und so viel ungelöschten Kalk, menge es, denn nimm einen Cementir-Topf, lege eine Lage des Pulvers, und denn der Körner, oder Marcasit SSS. thue es in einen Hafners-Ofen, laß sie wohl ausglühen zwey Tage, oder in einen Cementir-Ofen, denn thue sie in eine Kanne voll Henmes, und laß sie über eine Nacht stehen, wasche sie schön aus mit schönem Wasser. Darnach R. hart Bley in einen guten Treibschirm, und siede sie. Sind sie halb eingefotten, gieß sie heraus in die Erde in ein Grüblein, und siede noch einen solchen Blick, thue ihn, wie dem ersten. Nimm denn zwey Blicke in einen guten Treibschirm, siede sie, bis sie grün und gelb sind, wie der Regenbogen, so gieß es in einen Leimguß, ist gut Gold.

Test machen.

R. Zwey Theile Asche, einen Theil ungelöschten Kalk, milce, so treibt sich wohl.
Oder

R. Geschlemmte Asche, und das Mark aus den Hörnern, in einem Topfe gebrannt, und durch ein Siebgen gerädert, thue hinzu ein



wenig klar gesiebt Ziegelmehl, feuchte es mit ein wenig Bier an.

Ingreß auf alle Dinge, so nicht gerne fließen wollen.

R. Ein Theil O und F aa. reib es klein, und brenne es in einem Mörsel, thue es in ein Glas, und setze es in ein vaporös Feuer sechs Tage, so wirds zum Del, dann lege h Blechlein darein, so hast du Oleum h ; mit diesem Oleo imbibirt. Durch dieses Del werden alle Dinge, auch die Granaten flüßig. Oder

R. O und z aa. laß es mit einander fließen, geuß zum Regulo, und so viel neuen O , laß es abermal fließen, thue es drey mal mit neuen O , so hast du einen guten Ingreß auf alle spröde Metalle, und Körper, die nicht gerne eingehen ins Bley. So nimm den 6 Theil und die spröde Materiam zusammen, wird es wohl flüßig, denn die Granaten und guldtsche F müssen ein Corpus, und einen Fluß haben.

Gold vom Kupfer zu scheiden.

Setze das Kupfer in einen Tiegel, laß es wohl fließen, wirf dann gestoßen z darein, da setzt sich das Gold auf den Boden.

Kupfer sieden.

R. Wvj Eisenstein, Wvj Schwefelkieß,
schmelze



schmelze es zusammen zu einem Stein, dann röste es, wie man röstet zum Kupferschmelzen, darauf gieß es in warm ∇ , und lege es ab, laß einsieden, und Vitriol anschießen, das wird zuckersüße, und wird der Eisenstein zu ♀.

Ein Salz, so alle unschmeidige Metalle weich macht, daß sie sich arbeiten lassen.

R. Zwey Theile ungelöschten Kalk, zwey Theile gemein Salz, das zerlöset in schönem lautern oder Regenwasser, diese beyde Wasser zusammen gethan, in einen verhaften Topf gesetzt, wird ein Salz, welches auf unschmeidiges Metall muß geworfen werden. Oder

R. Aschen von Wegwart, und Farbenkraut, ungelöschten Kalk. Von jeglichen ihr Asche mache eine sonderliche Lauge mit warmen Wasser, laß ein jegliches halb einsieden, gieß alles denn zusammen in einen Kessel. R. \odot , ♀ , \ominus , das unter einander gebrannt ist, alles gleich gewogen, wie viel man will, thue darzu venedische Seife vor einen Groschen klein gerieben, wirfs in die Kessel-Lauge, laß sieden, rühre es stetig um, bis es gar eingesotten, und Pulver und Salz wird. Setze dem Pulver zu Wj Erz, es sey, was es wolle, so fließt



fließt es schön, und giebt alles, was es hat, und gut rein, doch müssen die Erze zuvor gereiniget, gelöscht und gesichert seyn.

Wasser, das den giftigen Hüttenrauch, und den verbrennlichen Schwefel aus dem Erze nimmt.

R. Potasche, und ungelöschten Kalk, daraus mache eine starke Lauge, seibe sie schön ab, thue es in Kessel, darzu auch Eßig und Menschenurin, laß das Erz wohl glüen, und lösche es ab in ∇ , denn mache das Erz klein, thue es wieder ins Wasser, siede es, so gewinnt es viel Schaum, schäume es ab mit einem Eßfel, bis es nicht mehr schäumt, das ist der verbrennliche \ddagger . Dann sichere das Erz ganz schön, zerreib es mit den Händen, so kommt der Roth heraus, und ist alsdenn ganz rein, trockne es, und denn schmelze, so macht man gar genug daraus, da man sonst gar nichts darinnen spüret, denn das ist die Art des \ddagger und Hüttenrauchs, daß sie das \odot und D rauchende wegführen.

Des Abts zu Waldsachsen Kunststück,
alle Goldkörner zu arbeiten.

R. Goldkörner, oder Erden, röste sie mit lebendigen Kalk mit allem Fleiß, lösche sie ab in Urin, reib sie zum Schlich, und thue das
Glüen



Glüen außlöfchen neun bis zwölffmal, fo ver-
 brennt ſich die Wildigkeit, das Goldiſche aber
 wird je länger je ſchöner, trocken ihn, dann
 mußt du ein Scheidewaffer brauchen, alfo ge-
 macht, R. $\text{Wj } \textcircled{O}$, $\text{Wj } \textcircled{\oplus}$, dann $\text{Wj } \textcircled{S}$, gieß
 ſiedend Waſſer drauf, laß ſolviren, filtrire es,
 ſiede es trocken ein, ſo wirds als ein Stein,
 das reibe klein zu Pulver, und gieß das vor-
 gemachte Aquafort darauf, laß ſolviren, und
 zeuchs herab per Alembicum, ſo iſt Aqua re-
 gis bereit zu dieſer Arbeit. Thue dann den
 getrockneten durren Goldſchlich in einen Glas-
 Kolben, gieß das Aqua regis drauf, einen
 Querfinger drüber, ſetze es in gelinde Feuer, ſo
 extrahirt ſich die Tinctur, alsdann gieß es ab,
 thue es ſo lange, bis es nicht mehr extrahiret.
 Dann gieß das Waſſer zuſammen, ſchlage es
 nieder mit z vivo , oder mit v , das nieder-
 geſchlagene Pulver ſüße ab, und reducire es
 mit D und z , denn ſeine Macht iſt allein
 zu ſchwach, dann ſcheide das D , ſo haſt
 du O .

Aus Silber wird Gold alſo gemacht.

R. ein Theil z fixi , und das rothe Waſ-
 ſer, thue es in ein Glas, ſetze es in eine warme
 Aſche drey bis vier Tage, ſo wird der z nach dei-
 nem Gefallen. Dann nimm z zß , wirfs es

h 5

auf



auf ziiii Silber, so wirds zu Gold, probat. ab Antonio Veneto.

Ein ander's.

R. zehn Theil Θ , laß zehnmal fließen, thue es dann in einen Topf, gieß Regenwasser darauf, daß es eine Spanne darüber geht, setze den Topf auf einen heißen Sand, laß es sieden, denn nimm einen Theil von Θ , und \mathcal{R} \mathcal{Z} iv. und wohl geflossen Θ , reib es klein unter einander, thue es in einen Glas Kolben, setze es in heiße Asche im gläsernen Topf, halt das Feuer als ein Kerzenlicht, laß in der Wärme acht Wochen stehen, endlich nimm die maa. alle heraus, setze darzu \mathcal{R} \mathcal{Z} iv. reibe ihn wohl auf einem Stein, thue es vier Wochen lang in ein Glas, nimm es heraus, thue darzu \mathcal{D} \mathcal{Z} ij, die holen alle Monate Θ \mathcal{Z} j. das ganze Jahr. Nimm das vorgeschriebene, reich es ihm wieder, daß du nur mehr ins Glas einsetzest, du magst auch Körner einsetzen,

Wahlen-Sand zum Eingießen.

R. ganz gedörrte Nußschaalen, pulverisire sie, durchstoßen, das mache, wie du weißt, zu deinem Werk, und gieß darein nach der Goldschmiede Art.

Hierüber ist noch anzumerken, daß die Wahlen zum Schmelzen, Rösten, und Verwan-

wan-



wandelung der Metalle, sonderlich des Goldes etliche Kräuter gebraucht, als da sind Lunaria, Arabisch Karifia, Taliffa, Italiänisch, Bariisk, Lunari, Fefera, Cavalle, Deutsch

1) Mondkraut

soll auf dem Brocksberge nächst am Wasser stehen, scheinlicht, und himmelblau an vier und siebenzig Blätterchen, rothen Stängel, dottergelber Blum, gelben Saft, als ein Safran, riecht als Zismut. Soll auch bey Schanda wachsen; item, bey dem Dorfe Sturritz im Grunde bey Kemnis, bey dem Brunnen; im Riesengrunde bey dem Kloster Döbeck, oder Döbig, am Wasser hinaufwärts; item zu Schwimmersberg im Vogtlande zu Mühlendorf. Oder

Das Kraut gleichet einem scheinenden Gold, wächst auf Steinfelsen, und am Wasser. Man bricht sie ab mit Aufgang der Sonnen im vollen Mond, so ist sie in der besten Kraft.

2) Goldwurzel, Martigen.

hat eine Wurzel, wie eine Zwiebel, die Alchymisten brauchen sie sehr, und halten sie in Ehren, dann sie die Metalle verändern soll; die Böhmen heißen es Zlawhlawick, hat am Stengel drey oder vierfache Blätter über einander,



ander, und hat Rosen. Frage darnach zu
Auersberg, eine Meile von Stollberg, zu
Stendelwitz und Klingenheim.

3) Mondenraute

hat eine Wurzel, ist oben fähig, hat Saamen
mit seltsamen Blättern am Stengel.

4) Eisenkraut, sonst Taubenkraut,

und dessen Wurzel zu Pulver gemacht, und
mollicht. Zum Schlackenwald auf dem
Nesling haben die Wahlen Goldblumen ge-
braucht.

Aus der Lunaria haben die Chymici Gold
gemacht, nebst einem Zusatz von Metallen,
wovon wir unten ein mehreres gedenken
wollen.

Ferner ist zu gedenken, daß die Wahlen
ihre besondere Zeichen gehabt, damit sie die
Goldgänge, die Gruben, Seifen, gute Gold-
körner, Marcasit, Letten, Zwill, Bley, Drenk-
stein gezeichnet, daß sie die Orte wieder finden
können, welche wir im Kupferstiche beysügen
wollen.

Das



Das siebende Kapitel.

Ob die von den Wahlen aufgezeichnete und beschriebene Orte, wo Goldsand ist, oder wo Goldkörner zu finden, anizo beynt Nachsuchen noch möchten gefunden werden?

So viel ich spüren können, so sind die Wahlen im vierzehnten Seculo in Sachsen gewesen, und haben auch vermuthlich eine Zeitlang hier sich aufgehalten. Von dieser Zeit bis hieher, hat sich in drittehalb Jahrhunderten viel allhier verändert, daß in so vielen Jahren die bezeichneten Sträucher, Bäume und Steinhäufen werden abgehauen, und letztere zerstreuet seyn, daß nunmehr freylich schwer ist, nach diesen Relationen die Orte wieder zu finden; jedoch sind die Flüsse, Dörfer, Schlösser, Städte, Wälder und Säulen noch vorhanden, nach welchen man sich richten, und den Goldsand und Körner suchen kann; so findet man auch Spuren, daß im Nachsuchen man dergleichen Körner, Sand oder Erz gefunden, nur ist niemand gewesen, der sie, wie die Wahlen, zu gute machen können. Denn da No. 1688 ein Melzer am Weipert bey Hasenstein, mit
Vor-



Vorberußt des dasigen Grafens, nachge-
sucht, und an dem Ort die Anbrüche mächtig
getroffen, haben sie doch nichts daraus ma-
chen können. Ich weiß auch, daß vor eini-
gen Jahren von Einem von Adel auf seinen
Rittergüthern nachgesuchet, und nichts ge-
funden worden, aber deswegen darf sich nie-
mand vom Nachsuchen abschrecken lassen,
weil es theils an Leuten fehlt, die diese Sa-
chen verstehen, theils auch diese sich viel Mü-
he deswegen nicht geben wollen, und bleibt
also der Schatz in der Erde. Es ist auch ein
Ort immer besser, als der andere nach seiner
Lage und Gegend beschrieben, der auch eher,
als die andern, zu finden ist. Jedoch es fällt
mir ein, daß ich gelesen, daß die Wahlen die
Erze verthan, das ist, verzaubert, daß sie nie-
mand, als sie, finden können. Wie den Neß-
ling, eine Zeche zu Schlackenwerd, daraus die
Wahlen viel Gold gemacht haben, sie hernach
verzaubert hinterlassen, daß man aus dem Er-
ze nichts mehr bringen können, obs gleich
nach Augspurg, Nürnberg, und Venedig ver-
schickt worden. Theils Orten hat man auch
das Schmelzen verzaubert, wie die undank-
baren Wahlen gethan. (S. Rauchswalten
in alten Verzeichniß Annabergs.)

Ein



Ein Goldschmidt in Ungarn hat diese Mode gehabt, bezauberte Erze aufzumachen. Er observirte den neuen Mond, wenn derselbe am Freytag früh einfiel, da schnitte er ein warm gebackten Brod auf, griff im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit hinein dreymal, so viel Brosam, als er fassen konnte. Wann ihm nun ein bezaubert Golderz gebracht wurde zu tractiren, sod ers erstlich in Menschenurin wohl ab, dann procedirte er, wie gewöhnlich, und brauchte darzu die vorgedachten Brosamen. Einmal brachte ihm Einer achtzehn Ducaten werth Golderz, und begehrte nur die Hälfte, weil es bezaubert worden, er gabs ihm willig.

Anno 1692. soll ein Goldkünstler zu Schlackenwerd dergleichen Erze auch haben gut machen können aus einem Centner acht Loth.

Ihre Kunst soll diese gewesen seyn, die man auch in ihren Büchern gefunden:

Wo Körner, Erz, oder sonst Metalle sind, und du davon vertrieben wirst, und andere davon abhalten und blenden willst, so nimm ein Stück Holz von einem Sarge, und schla-ge es an solche Orte, oder in einen Baum, und wenn gleich hundert darüber kommen, so kön-
nen



nen sie dennoch keine Goldkörner, noch Erz erkennen, es sey dann, daß das Holz wieder heraus komme, oder verfaule.

Ungleichen, liest man, daß sie Todtenköpfe in die Brunnen, und Erzgruben geworfen, welche zuvor müssen herausgethan werden, ehe etwas daselbst kann genommen werden. Ja, daß sie die reichen Orte wohl gar mit einem bösen Geiste bezaubert haben, wie auf dem Tollenstein bey Sitta zu lesen, da man allererst den Bösen wieder vertreiben muß. Aber wie kann denn das geschehen?

Es ist lächerlich, was andere hierwider gebraucht, ich will es aber doch zum Spasse hersehen: Die Rubrik lautet also:

Wann das Erz verthan, solches wieder aufzuthun.

Kreuch dreyimal ärschlich, oder rücklings vorne um das Loch, wenn es nicht aufgethan, so ist's auf jener Seite verthan worden, und so hast du es auf dieser Seite noch einmal verthan: So gehe, und kreuch auf jener Seite sechsmaal ärschling herum, so thust du jenes, und deines auf, dann wirst du es recht finden, also kannst du auch alle andere Sachen, die verthan sind, wieder aufmachen, sie mögen verzaubert seyn, wie sie wollen:

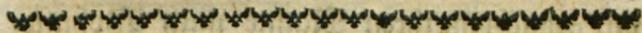
Eine



Eine rechte Kunst! Muß nicht der Teufel lachen, wann seinetwegen so gespielt wird. Besser wird seyn, in dergleichen Fällen den Teufel mit Gebet und natürlichen Mitteln, als durch Räucherung mit Johannes-Blumen, Allermanharnisch-Wurzel, Dosten, oder Sonnenthaul, zu vertreiben. Das Holz von Todtensarg wird nunmehr lange verwest seyn, und die Todtenköpfe sind sichtlich, die kann man finden, und wegthun.

Anderer haben in dergleichen Fällen die Regel gegeben:

Willst du gut Erz finden ohne Irrung und Verblendung, so suche an einem Quatember, Pfingsten, Kreuzwoche, guten Freytag mit der Ruthe. Ist auch ein Aberglaube!



Das achte Kapitel.

Wie, und was Art diese Venetianer das Gold in Flüssen und in der Erde finden können, und wie sie Gold gemacht?

Daß sie bergverständige Leute gewesen, große Erkenntniß von Erzen und Steinen gehabt, besonders von Golberzen, und
ihres

3



ihres Profits wegen durch die Länder gereiset, und was sie gefunden, weggetragen, das bezeuget sowohl ihre eigene Relation und Schrift, als auch ihre Art zu schmelzen, da sie schlechte Golderze haben können zu gute machen. Zum Beweise will ich eine Begebenheit referiren, da eine Venetianerin in Böhmen, nahe an unsern gebürgischen Grenzen, vom Zinne Gold geschieden, dadurch sie und ihr Mann sehr reich worden, daß sie auch ein Hospital gestiftet:

Im Jahre 1469. starb in Eger Sigismund Wann, der eine Venetianerin, Catharinam, eine gebohrene Wahlin, auf seiner Wanderschaft geheirathet, welche die Kunst, das Gold vom Zinne zu scheiden.

von ihren Aeltern gelernet hatte, und da sie mit gedachtem ihren Manne nach Bohnsiedel gezogen, hat sie daselbst mit großem Nutzen es practiciret, und viel tausend Thaler reich worden, daß sie im Jahre 1439 das Hospital zu Bohnsiedel, das arme Brüderhaus gestiftet von zwölf Brüdern, die mit Beten, Kirchengehen, und andern guten Werken den Orden führen sollten, dahin seine Grabschrift zielet, die also lautet:

1171
Ao.



Ao. Dni. 1451. Jahr,
 Als die Stiftbrief sagen für wahr,
 Ist dies löblich Haus gefangen an,
 Gebaut durch ein christlichen Mann,
 Sigemund Wann ist er genannt,
 Seinem Vaterlande wohl bekant.
 Eine Wahlin gehabt zum Weib,
 Ohne Leibserben verschied beyder Leib.
 Von Gott mit dieser Kunst begnad.
 Wie man von alten Urfund hat,
 Das Gold von Zinn zu scherren,
 Dadurch sich ihre Güther thäten mehren, &c.

Diese Eheleute haben auch dem Rath in
 Eger achtrausend Reichsthaler vorgestreckt.
 Siehe! solche Künste haben die Wah-
 len gekonnt, und dadurch auch bald reich
 werden können! Alleine dieses nicht allein,
 sondern sie haben auch aus Kräutern, Wurzeln
 und Erzen Gold machen können, hierzu ha-
 ben sie

Lunariam:

welche wir nur vorher beschrieben, besonders
 gebraucht, und zwar also:

Siede das Kraut mit φ , so findest du
 einen rothen Stein, daß 1 Loth auf 4 Loth
 ♀ zu \odot wird, das nimm denn auf heiß Eisen,
 thue den gemeldten Jaspis drein, wird zu \odot ,
 und macht alle Metalle zu \odot .

3 2

Stem,



Item, die Blätter dörrt und pülvert man, solche zu fließenden \mathcal{D} geworfen, macht \odot . Item, drückt den Saft aus dem Stengel, und die Wurzel gepülvert in den Saft, dar ein laß \mathcal{Z} . wird ein edles Pulver, das wirf auf \mathcal{D} , wird \odot , dies \odot wirf auf \mathcal{h} , wird \odot , wirft man das auf Eisen, wirds gut \mathcal{D} , wirft man das \mathcal{D} auf \mathcal{Z} , wird auch \odot .

Diese Wurzel und Kraut wird ferner also beschrieben. Man findet beyde bey der Nacht, wenn der Mond entzündet, nimmt mit dem Monde ab und zu, wenn der Mond voll, gewinnet sie eine Blume, als ein Eyerdotter, leucht als ein Stein oder Licht, hat zwey Blätter, die Wurzel 22 Härlein, als einen Finger lang; thue die Wurzel ganz auf zerlassen \mathcal{D} , so wirds reinlich \odot , und wer diese Wurzel auf dem Haupte hat, dem werden im Schlasfe alle Schäse offenbar.

Beym Fallapio p. m. 275. als dem ersten
Chymico,

wird dies Kraut, und dessen Tugend also beschrieben, wird auch Lunatica genannt, hat Blätter, wie Majoran, die sind gleich himmelblau an der Farbe. Man nennt es aber darum also, weil es ab und zunimmt, wie der Mond, dann im ersten Tage seines Zunehmens



mens, bekommt dies Kraut ein Blatt, und steigt also immer zu mit einem auf, bis es auf 14 Tage kommt. Wann aber der Mond abnimmt, und wieder hinter sich gehet, verliert es alle Tage ein Blatt, also, daß es, bis der Mond 29 Tage erreicht, kein Blatt mehr hat. Von diesem Kraut drucke den Saft aus, lege z darein, laß darinnen sieden, so wird es, wie ein rother Stein, stoß zu Pulver, geuß geschmelzt z darauf, so wird es O . Zwey Loth dieses Pulvers sind genug zu 20 Loth Kupfer. Es wächst aber nahe bey den Wassern, und auf den Bergen, hat rundichte Blättlein, wie ein Pfennig, mit einem rothen wohlriechenden Stengel, und hat Milch, wie der Saffran. Nimm dies ausgebrannte Wasser, oder Saft, besprenge das D damit, so wird es z , das Bley aber zu O . Stößest du aber die Wurzel zu Pulver, oder druckst den Saft daraus, und legst es auf Eisen, so wirds D , legst du nachmals dies D auf Bley, so wird es zum Stein. Oder stoß die Blätter zu Pulver, streich es auf D , so wirds O . In diesem Kraute ist fürwahr was besonders. Denn es ist den Augen, der Lunge, der Brust, und allen Gliedern gut, und ein alter Chymicus sagt, daß er Quintam Ess. daraus gemacht, womit er die halb Todten er-



quicket und gesund gemacht, und wäre fast unmöglich, daß ein Mensch sterben könne, der es recht gebrauche. Hier brauchen es die Bergleute vor die Bergsucht und die Augenkrankheiten. Wie ich dies Kraut gesehen habe, siehet es wie Majoran mit vielen kleinen Blätzerchen, hat einen rothen Stengel. Die Blume und andere runde Blätter, wie es auch beschrieben wird, habe nicht gesehen.

Die Goldwurzel,
wie wir sie oben beschrieben haben, soll eben dergleichen Tugend, jedoch nur in der Chymie, haben.

Die Kunst, Gold zu machen, lautet ferner also:

Benedisch kurzes und 1000mal bewährtes Stück aus Quecksilber mit geringer Mühe und Kosten Gold zu machen.

R. Weizen, Stärk, oder Kraftmehl, vielleicht $\frac{1}{2}$ \odot , wie viel du willst, stoß und pulverisire es wohl in einer Stampfe, dann nimm Aurpigment aa stoß es in einer Stampfe und Mörsel, misce, thue beydes also in eine Stempel (das verstehe ich in ein Balneum vaporos. in ein Glas) adde $\frac{1}{2}$ so viel, als des Pulvers, dann reibe es auf einem Reibeisen wohl,
Miscé,



Misce, und thue es wieder in eine Ampel, setze es in warmen Mist, der sehr warm ist, laß es 3 Wochen stehen, nimm es wieder heraus, setze es auf ein Feuer in einem großen Tiegel, daß sie die Ampel mehren mögen, laß es 3 Tage und 3 Nächte stehen, nimm es aus dem Feuer, blase ihm endlich hart zu mit einem Balg, so verkehrt sich der Mercurius in lauter Gold, das schön, rein, und wahrhaft ist, und bleibt auch ewig in seiner Kraft, worzu man es nutzen will. Deo gloria.

Ampolla Italice ist ein gläsern Gefäß, Vaso di Vetro. Latine Ampulla.

Diesen will ich doch ein Paar andere \mathcal{R} beyfügen, ob sie gleich nicht von Venetianern herkommen: als cum Rubrica

Tinctura verissima lapidis Philof. alle Metalle in Gold zu verwandeln, und alle Krankheiten zu curiren.

a) Erstlich mache einen Regulum antimonii also: \mathcal{R} z n. crudi \mathcal{Wj} .

\mathcal{z} subl. \mathcal{Wj} .

reibe es wohl unter einander, thue es in eine Retorte, distilire ein \mathcal{L} daraus, rectificire es, daß es lauter wird wie ∇ , dann gieß es in warm ∇ in ein groß Glas, so fallen weiße flores am Boden, gieß es wieder fein sauber



ab, und wieder ein ander ∇ darauf, das thue
3 bis 4 mal, so hat es genug. Dann gieß das
 ∇ herab, filtrire es, trockne es an der Sonne,
siebe es durch ein enges Sieb. Von diesen
Floribus gieb einem Febricitanten, oder
Wassersüchtigen 2 Gran in Rosenzucker,
valebit.

b) $\&$ F und O aa. mache es klein unter einan-
der, thue es in großen Mörsel, reib es wohl,
darunter thue des obgemeldten F eins so
viel als das andere, zünde es an mit einer
glühenden Kohle, so hebt es an zu brausen,
dann laß es erkalten, thue alles in einen Tie-
gel, laß wohl fließen, gieß in ein Gießbüchel,
so fällt ein schöner Regulus, als ein fein D ,
diesen hebe auf.

c) $\&$ fein O , des besten, das durch den z gegos-
sen ein Theil, und von diesem vorgeschriebe-
nen Regulo auch ein Theil, und laß das O in
einen Tiegel fließen, setze den Regulum dar-
zu, daß es wohl unter einander fließt, dann
gieß es in Gießbüchel, und laß es erkalten,
stoß es klein, und siebe es durch ein Sieb.

d) Dann nimm 2 Theile K und vom ge-
siebten O und Regulo ein Theil, reibe es gar
wohl unter einander, thue es in einen feinen
weiten Kolben, und einen großen Helm dar-
auf,



auf, und hebe an zu \ominus , so lange, bis eine rothe Asche am Boden bleibt, die ist nichts nütze. So nun alles \ominus , nimmst du allewege ein warm ∇ , das distillirt ist, und geuß es drauf, so solviret sich der \ominus in ein Wasser, und die Tinctur vom \odot , und die Flores vom Regulo bleiben am Boden, dieses hebe auf, und geuß das ∇ gar gemacht davon, und mache sie trocken. So fahre also fort mit dem Sublimiren, und solvire, bis die Anima gar ausgezogen, und du die Tr. und Farbe auch ausgezogen, und gesammelt hast, mache sie gar wohl trocken, thue sie in ein Phiol-Glaß in eine Sandcapelle, den Sand mache wohl heiß, und das Glas umgekehrt, daß die flores beginnen braun zu werden, doch sie nicht zusammen schmelzen, denn nimm sie heraus, und laß sie erkalten, reibe sie klein auf einem Reibstein, und thue sie wieder in ein Glas, geuß einen guten Sp. vitæ 4 Finger hoch darauf, so lange, bis er nicht mehr färbt; dieses ziehe ab in B. M. so hast du am Boden ein Del, wie Rubin, dieses Del kann zu einem Pulver gemacht werden. Ist eine Medicin in sonst incurabeln Krankheiten, Dosis: Ein Mohnkörnlein schwer in Wein eingegeben.

e) R \odot \mathfrak{H} , laß es schmelzen, wirf ein wenig von diesem rothen Pulver darein, so lange und so viel,



viel, biß das \odot zu einem blutrothen Steine wird.

Dieses ist die Tinctur auf alle imperfecta metalla.

f) Zur Augmentation & von der Tinctur, ehe das darzu kommt, so viel du willst, löse es auf in V, wirf so viel darein, als die Tr. gewogen hat, vom ξ , laß es 14 Tage, und Nacht in B. M., und ziehe den V davon gelinde, so bleibt eine Olität recht am Boden, darauf wirf so viel ξ , wie das am Ende verzeichnet ist, und also fort, von 14 Tagen zu 14 Tagen, so hast du genug, so viel du willst. Der ξ muß klein gerieben werden, in einen Kolben und schneller Hitze im heißen Sand, wie ein Wasser gestossen. Wann er kalt wird, ist er hart. NB. dieser ist das rechte Augment, und dieser ξ , und so viel andern reinen ξ darzu gethan, so hast du es rein, alles ein Theil auf 1700 Theil.

P. Sebastians, Abts zu Closter Hasenstein, bey Preshnik, 27mal probirter Proceß Lapit. Philos. dadurch er seine Freundereich gemacht.

1) & ξ , stoß ihn außs kleinste, reibe ihn auf einem Reibstein, so klar, als Mehl, siebe ihn gar schön, daß das Unreine davon kommt, calcinire ihn in einen unverglasirten Topfe, oder Pro-



Probirtiegel, bis er ganz weiß wird, wie eine glüende Asche auf glüende Kohlen, dann brenne ihn wieder durch stetig Calciniren in einem neuen Tiegel auf einer Feuerflammen-Gluth, bis er wieder kohlschwarz worden ist, wie er erst an sich selbst gewesen, und wie ein lauter Δ aus-siehet. Wann er also feurglühend, und im Topf fix liegen bleibt, so schaffe, daß er zu einen Schlacken oder Kuchen wird (darnach siehest du, daß er gerecht ist, denn eine andere Geburt giebt die Kohlenglut, und eine andere Farbe die Flammenglut, darum schaffe, daß er also kohlschwarz worden ist, da hat er an sich, des Feuers Natur genommen. Wann du ihn nun siehest so fix liegen, und in Δ glühend, und zum Schlacken werden, dann stürze ihn in ein flaches Tröglein, oder Muldelein, nach der Seite gelegt, nimm eine stumpfe Bürste oder Beslein, tauche es in kalt Wasser, sprühe damit auf den gemachten $\&$ in Tröglein, oder Muldelein, so wird die wahrhaftig ein lebendiger $\&$ gleich einem Vulgar. heraus laufen, (oder kommt ein Regulus $\&$ heraus) den mache durch die Destillation zum ∇ , welches denn der gemeine $\&$ nicht thut. Nota: dieses ist das rechte wahre XX $\&$ Wasser, welches sonst von den Philol. eine viscosa humidat genennet wird.

2) R. Von diesem deinen Mercurial ∇ , als
ein



ein unschätzbares Geheimniß, nimm ʒi gieß es auf eine frische Mineram ʒ, stoß sie zuvor zum kleinsten, stelle es in eine putrefaction, oder Baln. vaporos. oder in warmen Pferdemit, 10 Tagelang, so wirst du sehen, daß sich das ʒ v täglich mehret, dann eins ziehet das andere heraus.

3) Wann du nun vermeynst, daß es gar ausgezogen ist, so destillire es, rectificire es 2mal, so wirds scharf, daß es durch die Hand dringet, als ein aquaregis, und wird schmecken, als ein saurerer Eßig, oder alter verlegener Wein, doch säuerlicher, welches denn der wahre philosoph-Eßig ist. Dieses Eßigs

4) R 2 L. ziehe damit die Seele aus den Metallen, so du begehrest, (denn dieser Eßig alle Metalle solviret, ihre Seele, und S auszieht, weil er die rechte prima materia, u. v solvens ist, davon alle Metalle gewachsen sind,) also so du nun damit willst den Sulphur, oder die Seele ex ʒ ausziehen, so geuß von deinen ʒ v, so viel du willst, über den ʒ, rühre es unter einander, stelle es in Putrefaction wohl verschlossen, so wirst du sehen in 14 Tagen, daß dein v von Tag zu Tag röther wird.

5) Wanns nun blutroth ist, so scheid es durch die Destillation von einander, das rothe besonders, das weiße auch besonders, so hast du
zwey



zwey Dinge, nämlich z , und einen Sulphur, davon alle Metalle geböhren sind.

6) Mit diesem weißen ∇ zieh gleichergestalt auch aus das z , durch öfteres Angreifen und Destilliren, welches 4mal geschehen muß, als denn hast du das Corpus z , und nichts anderes mehr. NB. Man muß das Rothe ∇ und Eßig von der Minera abgießen, so oft es roth wird, und allezeit neuen Eßig nehmen, hernach den Eßig über destilliren, daß die rothe Tr., als ein verstocktes Blut zurück bleibet.

Nun folgt ein Particular, das das fürnehmste nebst der Universal Tinctur.

R. Zehn Loth gefeiltten oder zerschroteten Stahl, geuß darauf 2 Loth des gemachten z ∇ , vermache es in einem Glase auß festeste, stelle es 2 Stunden in warmen Sand, so wird der Stahl im Grund solviret, und das Wasser wird gefärbet seyn. Ziehe es durch Destillation ab, und nimm diesen rothen Crocum aus dem Eisen, thu es in ein Glas, und verwahre es, (dessen wirst du bedürfen) das ist, ziehe den z heraus, und destillire das z ∇ wieder davon, wie in andern. Nota. Das ist der Crocus z aus dem Stahl, aber besser ist er, aus den lebendigen Glasköpfen.

Nun nim den weißen z ∇ , oder philos. Eßig (dicitur alias jungfräul. Milch, it. Eyweiß, vilco-

sa



la humiditas) solvire darinnen 1 8 L. ♀, das rein ist, thue dergestalt mit dem Stahl. Wann sich das ♀ färbt, so seihe es ab, und thue diesen Crocum ♀ auch in ein Glas wohl vermacht.

Nach diesen nimm den ♀, so aus dem ♂ gezogen $\frac{1}{2}$ Qu. vom Croco ♂ 1 L. und von deinem Croco ♀ $3\frac{1}{2}$ Qu. thue insgesamt 2 L., coagulirt, d. i. mische diese Dinge alle dreye zusammen unter einander in warmen Sand, bis es ein roth Pulver wird, welches ein natürlicher rother Goldtalk ist. NB. (es muß figiret werden, so gehts durch alle Farben) dessen nimm 1 Qu. wirfs auf 1 Mark fein D, wanns im Tiegel fließt, laß es mit einander erkalten, so hast du eine Mark schön, gut und beständig O, welches in allen Proben bestehet. Nota: der Crocus O aus dem Seifen O tingiret vielmehr. Danke Gott, und vergiß Kirche, Schule, und das Armuth nicht! Hier hast du nun auch die Kunst, Gold zu machen. Es wäre zu wünschen, daß es einträffe, denn wir iho nach dem Kriege an allen Orten Geld brauchen. Aber noch ein schön Recept! Höre nur die Ueberschrift an Folgenden Proceß soll man in Coleni, eines Goldmachers Grabe gefunden haben.

℞ Aschen, gieß Leinöhl daran, siede es so lange, bis das Del einseud, wasche es mit Eßig, und laß es trocknen. ℞ Nimm dann Aurum purg.



purg. zerlaß es wohl, und wirf dann ein wenig
Bleyasche darein, rühre es durch einander, so
wirds ein Pulver, das wasche mit ∇ , laß es tro-
cken werden, und reiß es abe mit ∇ armoniac.
das thue so lange, bis der Calx \odot des Wassers
so viel in sich trinkt, daß er zwier als schwer wor-
den, als er zuvor war. Lege es in ein Phiolglas,
setze es in Mist 7 Tage, geuß in Glas starkent
Eßig von Margranapfel, und von guten rothen
Wein, also, daß der Calx und der Wein wenig
werde, und laß so stehen 7 Tage, so wird es roth
 ∇ , damit reibe $\&$ album, subl. & fixum, bis es
roth wird, wie Zimmober, darnach laß ihn faulen,
aber in Eßig in Mist, bis er zu ∇ wird, so mache
ihn trocken, in Asche in fumo sublimat.. Dieses
Elixir 1 Theil wandelt 10 Theile \odot ins beste \odot .

Daß das Goldmachen möglich sey, wissen
alle Chymici, und es beweiset auch Nachfol-
gendes:

Zur Zeit des Kaisers Caligula hat man schon
Gold von Operment geschieden. Nach der Zeit
ist's nicht wieder versucht worden, weil die Un-
kosten den Gewinn übertroffen.

So findet man auch in denen Historien, daß
Jodocus a Roc den Proceß der Goldtinctur
Ao. 1594 von Fr. Alffra, D. Georgi Hirsch-
walbers, gewesenen Leib-Medici in Spanien,
hin-



hinterlassene Wittib, vor 1500 Franzkronen
 gekauft, und von seiner hinterlassenen Tinctur
 1190 Loth ♀ in ☉ tingirt, und denn selbst
 laboriret, und just befunden, wie er in seinem
 Universal-Proceß weitläufig aus seiner eige-
 nen Erfahrung beschreibet. D. Joh. Agricola
 sagte: Ich habe gesehen, daß 100 Loth D mit
 1 Loth Tr. antimonii in das beste, u. beständige-
 ste ☉ verändert worden, welche Tinctur bloß u.
 allein aus z gemacht, und kein Körnchen andere
 Materie darzu gekommen. No. 1667. den 25
 Nov. hatte einer aus Holland 1 Achtel grani
 unius Tincturae aurificæ bekommen, und warf
 solches auf 3vj. Bley. Dieses aus Bley ge-
 machte glühende ☉ löschte er etlichemal in ♃, und
 warf das ☉ wieder auf geschmelzt Bley, so hat
 dies ☉ noch 200 Theile des Bleyß in pur ☉ ver-
 wandelt, vid. Morhof. in Epist. Ja man soll
 experimentiret haben, daß ein Drachma dieser
 R. 2500 Drachmas Bley ein pur ☉ mutiret,
 und xij. dieses ☉ nach wiederholter Löschung
 in ♃ in heiß Bley geworfen, 200 Drachmas h
 in das schönste ☉ verwandelt, vid. Jo. Morhof.
 & Fr. Hofmann. Phar. med. Chym. l. 3. c. 9.
 §. 25. Es ist auch bekannt, daß Reymundus
 Lullius, der große Klügling aus Majorca
 einmahl in eine Schmelzhütte, gleich, da man
 in



In Beyseyn des Königs eine Glocke gegossen, gekommen, und gesagt: Sire! wie, wann ich das Metall also verwandelte, daß man dessen Schall in der ganzen Welt hören könne: Da sich nun der König darüber verwundert, thut er von seinem erfundenen Chym. Lapide ins Metall. Wie man aber die gegossene Glocke probiren wollte, so läutete sie ganz dumpfig, als bleyern, darüber der König Lullium zur Rede setzte; darauf er antwortete: Probiret dieß Metall, und es war pur Gold. Nun sagte er: schlaget eine goldene Münze daraus, diese Glocke wird in der ganzen Welt gehöret werden: daraus sind lauter Rosonobel geschlagen worden mit der Ueberschrift: Keymund, der Edle.

Thurnhäußer erzählet Lib. 6. Alchym. magn. etliche Experimenta: Man habe gewiß erfahren, daß

1) mit dem darzu dienlichen S , Sulphure, und einem S armon. ppt. in jedem tüchtigen Eisenstein in wenig Tagen recht wahrhaftig \odot künstlicher Weise gezeuget werde.

2) mit A , S und einem bereiteten S in 30 Tagen härig D , wie es in Gruben wächst, wachse.

3) Man könne in 9 Tagen aus Schwefel
 R und



und Quecksilber mit Zusatz eines Vitriol S ; schön herrlich z machen.

4) Aus Spießglas ein schönes Bley, so man nur ein präparirt Salz zusehe, weiß z schon seinen Schwefel und z bey sich führe.

D. David Kellner in Tract. von Gutmachung des Antimonial-Erzes saget: Aus dem z und z z nebst seinem zugeschlagenen S kann man alle Metalle machen, wie man dessen ein unfehlbar Exempel an dem Apotheker zu Terves hat, der aus z und z das beste O gemacht, auch andere mehr. Und

D. Agricola referiret von einem Medico zu Salzburg, der aus den Marcasiten mit einem geringen Zusatz eines präparirten z is herrlich beständig D gemacht.

Comes Mirandulanus in Epist. ad uxorem beweist viel modos aurifactoria.

Ich muß bekennen, daß ich über der Goldmacherey ganz von meinem Cropo abgekommen, da ich habe wollen sagen, wie die Wahlen das Gold gefunden, und was sie darbey gebraucht; drum will ich es iso nachholen.

Ihre eigene Aufsätze und Briefe geben so viel an Tag, daß sie zusehst hier die Wünschelruthe gebraucht, und damit die Goldgänge unter der Erde ausgegangen, die ihnen denn
Das

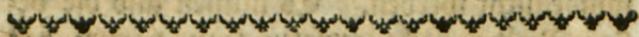


das Golberz offenbaret. In Flüssen und Was-
fern haben sie den Sand am Ufer leichtlich
probiren und auswaschen können, und want
sie solche große Goldkörner gefunden, wie sie sel-
ber angeben, so haben sie eben so viel Mühe nicht
anwenden dürfen, weil sie vor andern ganz
kennbar gewesen. Weil sie aber auch, nach
eben diesen Relationen, die Kunst gekonnt,
das Erz zu verthun, oder zu verzaubern, daß
es niemand finden sollen, auch wohl gar ein
Teufelchen dahin gesetzt, der die Orter bewa-
chen, und die Leute, so Erz suchen wollen, ver-
scheuchen, und abhalten sollen; so ist offenbar,
daß sie Teufelskünste dabey gebraucht, und
hierdurch ihren Zweck und Eigennuß zu er-
halten. Sie haben auch Characteres gebraucht,
dadurch die Schätze unter der Erde zu erfahren,
die ich nicht hersehen will, damit sie nicht ge-
mißbraucht werden. Es müssen also die be-
sten Brüder nicht gewesen seyn, darum hat
man sie auch nicht mehr im Lande gelitten,
sondern sie beyzeiten wieder fortgeschafft.

Oben cit. G. Meyer c. 3. von Goldseifen,
saget auch, daß sie ihre Visiones gebraucht,
und ihre Schätze wiederum verseket, aber nicht
dazu, sondern weit davon geschrieben, und
Markzeichen gemacht, daß sie von einem Orte
zum



zum andern laufen, und ihre Arbeit allezeit fortsetzen können. Sie haben auch die besten Bergschafte, Marcasiten, und die Wurzel der Erdgewächse zur Ebentheuer und Kunst gesucht, damit die Natur zu ergründen, welche in Vermehrung der Metalle am nächsten verwand, anhängig, und zur Vollkommenheit dichtig geschienen und hingenommen, weil ihnen wissentlich, daß solche meistens vollkommener bey den Gold- und Silbergängen zu überkommen, als in andern Metallen. Und wenn auch einer Gold und Silber solchergestalt überkommen; so hat er einen Hüter dazu gesetzt, und sie unsichtbar gemacht, wiewohl dieser Autor davor hält, daß die bösen Geister die Auswitterung der arsenicalischen Gänge seyn könnten. Dieses bekräftiget noch vielmehr dasjenige, was wir oben gesaget haben.



Das neunte Kapitel.

Geneigter Leser!

Ich habe dir nun in dieser kleinen Schrift viel geoffenbart unter und über der Erde, das du nicht gewußt hast. Denn ich habe dir nach denen alten wahlischen Schriften die
Orte



Orte angezeigt, wo Golderz zu finden, wie sie solches nach ihrer Art geschmelzet, und sich zu Nuze gemacht, und was sie auch zum Goldmachen gebraucht, es kann nun ein jeder Liebhaber vom Bergwerk, und vom Schmelzen hieraus das Beste nehmen, und seinen Vortheil suchen. Und wenn auch die erste Probe nicht gelingen will, so muß er doch nicht nachlassen, sondern weiter denken, die Sache genauer überlegen, besonders Gott dabey um Seegen ernstlich anrufen, so wird er auch nicht vergebens arbeiten, sondern solchen reichlich erlangen. Es arbeitet ja wohl ein Chymicus mit Vergnügen zehen, zwanzig und mehr Jahre, ehe er seinen Scopum erreichet, wie die Adepti selbst von sich schreiben. Warum sollte nicht jeder Liebhaber der Kunst nicht auch viele Jahre versuchen, aus unserm im Lande brechenden Erze Gold zu scheiden, da es Ausländer thun können? und wir wissen auch selbst, daß im Marcasiten, Graupen, Kobalt, auch in Zinngraupen Gold zu finden sey. Ob man auch gleich meynen könnte; ob wäre das Gold in Flüssen von denen Wahlen schon vor vielen hundert Jahren heraus gesucht, und gewaschen worden, daß man aniko nichts mehr darinnen finden könne: So ist doch



doch zu wissen, daß der Sand, so in Flüssen durch die Goldadern gehet, oder an dieselben anstreichet, immer von neuem Gold mit sich bringet.

Ein Wahle von Florenz erzählet dieses in einem Wahlbüchlein: Mein Großvater wohnte zu Florenz, der vormals an Hirschberg und Dolenstein das Gold mit Mulden gewaschen. Da möchte mancher sagen: es wäre nunmehr alles weggetragen. Ich sage hierauf, je größer das Wasser, jemehr Gold darinnen, und habe ich funfzig Jahre darnach in eben diesem Wasser Stücken Gold als Nüsse und Hünereyer gefunden; denn es kommt aus einem edlen Kestler des Gebürges.

Wie man denn auch Exempel hat, daß der ausgewaschene Goldsand, wenn er an der Luft und Sonne lange gelegen, wieder imprägniret worden, daß man in solchem zum andernmale Gold gefunden. Mit denen andern Dertern, da ganze Goldzacken, nach dieser Angabe, gefunden worden, hat es eben diese Bewandniß, weil das Gold von neuem wieder wächst, wo es einmal unter der Erde gefunden worden, gestalt das Golderz; ebenfalls, wie andere Erze, in guter Erde. Bitterung seinen Wiedewachs hat, auch, wenn es vollkommen,
mit



mit der Zeit wieder zurück gehet, und zu einem unnützen Erz wird, wie die Chymici statuiren, also darf sich auch dieses niemand in seiner Arbeit irren lassen, sondern desto fleißiger arbeiten, bis ihm Gott solches auf sein Gebet gelingen läßt.

Er darf nur die Bergruthe gebrauchen ohne allem Aberglauben, so wird sie ihn schon dahin leiten, wo Gold vorhanden ist.

Endlich wünsche nichts mehr, als daß der große Gott die Bergwerke im Lande also wiederum, als er nach dem dreßsigjährigen Kriege gethan, ist seegnen wolle, daß Millionen daraus zur Bezahlung derer Kriegsschulden mögen erhalten werden. Vielleicht erwecket Gott einen Bezaleel, den er mit dem Geiste Gottes erfüllet, mit Weisheit und Verstand, und Erkenntniß, und mit allerley Werk, künstlich zu arbeiten in Gold, (2 Mos. c. 31. v. 2. 3.) daß auch in unserm Sachsenlande hinkünftig aus unsern Erzen Gold reichlich geschmelzet, und daraus dem Landesherrn, und hernach denen Gewerken viel Reichthum zuwachsen möge. Aber, was werde ich denn vor eine Vergeltung vor meine Mühe und Arbeit haben, daß ich solche geheime Dinge geoffenbaret, daraus ein so großer Profit und Vorthail mit der
Zeit

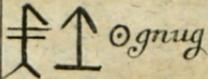
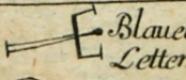
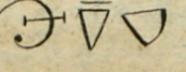
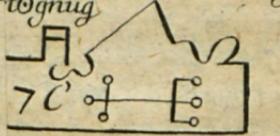
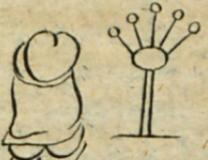
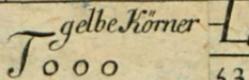
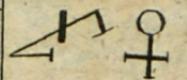
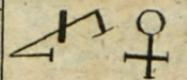
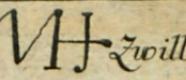
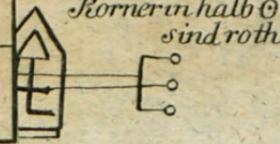


Zeit kann gezogen werden? Ich kann voraus muthmaßen, daß es mir nicht anders gehen werde, als andern, die aus guter Gesinnung etwas dem gemeinen Wesen zum Besten geschrieben, dennoch getadelt, und durchgezogen worden; ich bin dieses aber zufrieden, wenn ich es mir nicht höre, und wenn ich es auch hören sollte, so werde mich darüber nicht erzürnen, wohl eingedenk, daß jeder die Freiheit habe, zu schreiben, und zu denken, und ein anderer zu judiciren, und daß niemand vollkommen ist, also jedermann fehlen kann. Dargegen traue ich auch vielen Lesern zu, sie werden nicht alles verwerfen, was sie in diesen Zeilen lesen, sondern mir noch dafür Dank sagen, weiter verlange ich nichts. Hiermit beschließe ich diese wenige Bogen, und sage dem Allmächtigen herzlichsten Dank, daß er mir noch Gnade gegeben, dieses Werk in meinem Alter und Schwachheit zu enden.

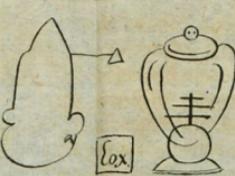
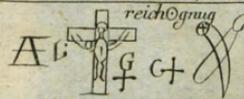
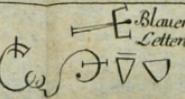
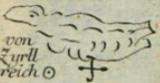
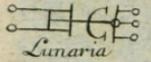
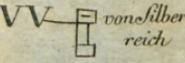
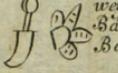
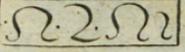
NB. S. 40. Z. 1. für Aceto destillato lies, einem
Crenz.



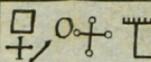
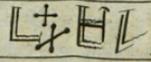
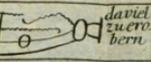
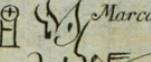
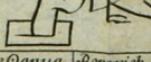
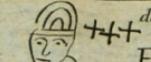
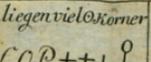
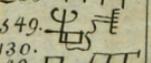
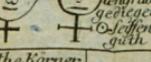
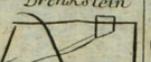
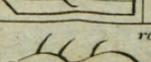
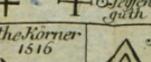
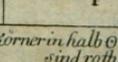
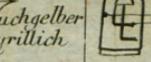
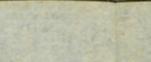
ichen Zeichen

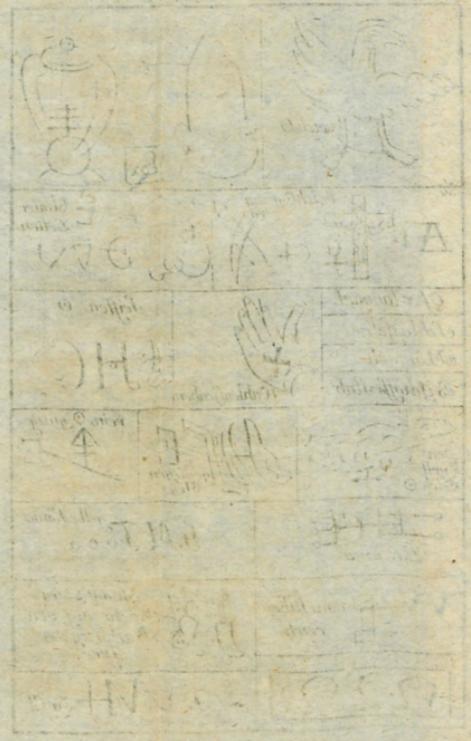
	<p>t reiche Seiffen</p> 
<p>Lox.</p> 	<p>daviel zu ero bern</p> <p>gnug</p> 
<p>Blauer Letten</p> 	<p>arcasit gutt Waschwerk von crzen</p> 
<p>Seiffen</p> 	<p>reich. Rubezahl Wohnung</p> <p>gnug</p> 
<p>rein</p> <p>gnug</p> 	<p>örner Körner gnug</p> 
<p>gelbe Körner</p> 	<p>53 Arab.</p> 
<p>weist auf zwey Bäche auf den Bachberg der Fster</p>	<p>er Wah ngrube diegen seiffen rath</p> 
<p>zwill</p> 	<p>Körner in halb sind roth</p> 

Der Wahlen Zeichen

		reich	Lox
		reich Ognug	Blauer Letten
Oster-lammel		Schlüssel	Seiffen
Mönich	Wahlen gruben	Bischoffi Stab	H C
			rein Ognug
von Zwill reich		gediegen Stey	gelbe Körner
	Lunaria		
	von Silber reich		weist auf zwey Bäche auf den Bachberg der Jster
	Zwill		

Der Wahlen Zeichen

	Marcasit		reiche Seiffen
	daviel uera bern		Ognug
	Marcasit		gutt Walschwerk von Erz
In diesen jeden Berge Ognug		Bergreich Raberzahl Wohnung dals Ognug	
			
	daliegen viel Körner		Körner gnug
	13 49.		
	12 130.		
	14 49.		
Drenkstein		153 der Wahlen gruben gediegen Seiffen gut	Arab. O
			
	rothe Körner 1516		Körner in halb O sind roth
	auch gelber Zyrillich		



14 12 19

ULB Halle

3

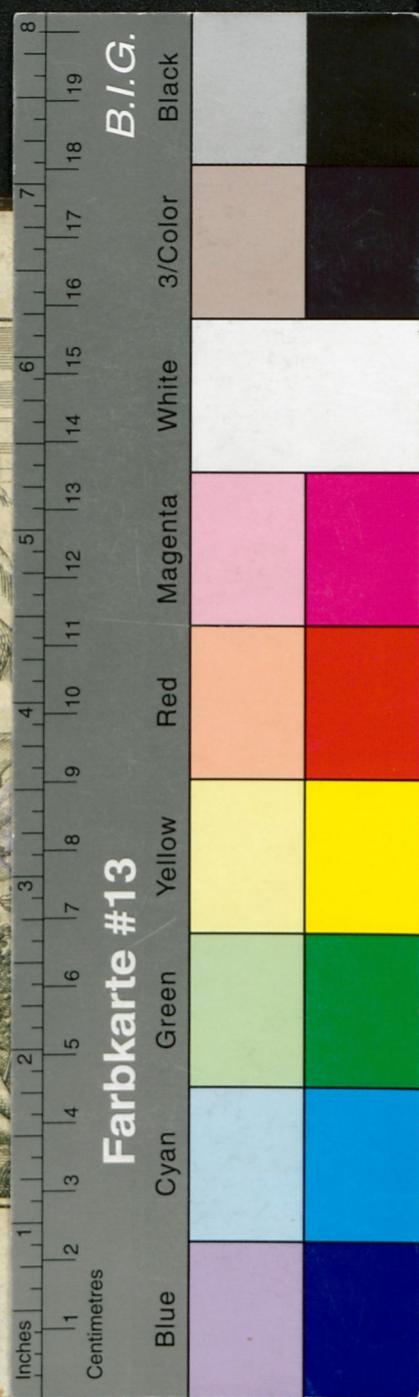
001 534 904



m. 1







Farbkarte #13

B.I.G.

Nachricht
von
Wahlen,

wer sie gewesen,
wo sie Gold-Erz aufgesucht,
und gefunden,
wie sie solches geschmelzt und zu gut gemacht,
auch wie sie
aus Erzen und Kräutern
Gold gebracht,

aus alten Schriften und Nachrichten gezogen,
und deren Liebhabern des Bergwerks und Schmelz-
Wesens, auch Chymicis eröffnet,

von

C. G. L. C. F. (aut. Lehmann)

Frankfurt und Leipzig,

1764.